

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 76 (1931)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Nr. 11
76. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN: AUS DER SCHULARBEIT • PESTALOZZIANUM • SCHULZEICHNEN • ERFAHRUNGEN
HEILPÄDAGOGIK (ALLE 2 MONATE) • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER (MONATLICH)

ZÜRICH, 14. MÄRZ 1931 • ERSCHEINT SAMSTAGS • REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31, ZÜRICH 6

Geschlechtliche Erziehung – Gesamtunterricht und Sprachunterricht – Der Schulbesuch – Aufklärung? – Schul- und
Vereinsnachrichten – Ausländisches Schulwesen – Totentafel – Kurse – Kleine Mitteilungen – Schweizer Lehrer-
verein – Bücherschau – Heilpädagogik Nr. 2

B e r n

125
AZ

Lit. Schweiz. Landesbibliothek

Eine Blutreinigungskur im Frühling

wirkt wie ein verjüngendes Bad auf die inneren Organe, die Stoffwechsel-
schlacken werden ausgeschieden und alle Funktionen energisch angeregt.

Das wirksamste Blutreinigungsmittel ist der norwegische Lebertran.

JEMALT

ist hergestellt aus dem altbewährten Wanderschen Malzextrakt und 30 %
Lebertran, der aber durch ein besonderes Verfahren von seinem unange-
nehmen Geschmack befreit und in feste Form übergeführt ist.

Jemalt wird wegen seines guten Geschmackes im Gegensatz zum Leber-
tran von den Kindern mit Begeisterung genommen und auch vom schwäch-
sten Magen gut vertragen.

Jemalt reinigt das Blut, fördert den Appetit und begünstigt die Ent-
wicklung der Knochen und Zähne. Es ist daher das beste Stärkungsmittel
für schwächliche, blutarme Schulkinder.

Jemalt ist in Büchsen zu Fr. 3.50
in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Geschmacksmuster und Literatur stellen wir Lehrern,
die Jemalt noch nicht kennen, gerne zu.

DR. A. WANDER A.-G., BERN

DRUCK UND EXPEDITION: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Versammlungen • Einsendungen müssen bis Dienstag abend auf der Redaktion eingegangen sein

Zürich. Lehrergesangsverein. Heute Probe. 5 Uhr, Hohe Promenade. Vorbereitung des A-cappella- und Landkonzertes.

— **Lehrerturnverein.** Wanderkommission. Skikurs auf Flumserberg, 6.—11. April. Schriftliche Anmeldungen umgehend an E. Schmid, Manessestr. 92, Zürich 3. Versammlung der Teilnehmer: Mittwoch, 18. März, 6 Uhr im Weißen Wind. Näheres siehe Vereinsnachrichten.

— **Lehrerinnen.** Dienstag, 17. März, 19 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen. Spiel.

— **Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins.** Montag, 16. März, 5¼ Uhr im Pestalozzianum. Letzter Studienabend über Individualpsychologie.

— **Bund für vereinfachte Rechtschreibung.** Sonntag, 15. März, 14 Uhr im Karl d. Großen (grüne stube), Zürich. Jahresgeschäfte, vorstandswahlen, arbeitsplan, verhältnis zum deutschen rechtschreibbund.

— **Gedächtnisfeier zum 100. Geburtstag von Seminar-direktor Dr. Heinrich Wettstein** (geb. 27. März 1831). Samstag, den 21. März, nachm. 3 Uhr im Gartensaal des a. Beckenhofes, Zürich 6, verbunden mit einer kleinen Ausstellung von Werken, Bildern und anderen Andenken. — Die Lehrerschaft ist zur Teilnahme an dieser Ehrung des verdienten Schulmannes freundlich eingeladen.

Winterthur. Lehrerturnverein. Montag, 16. März, 18¼ Uhr, Kantonsschulturnhalle. Lektion III. Stufe, Knaben: Schülervorführung 2. Kl. Gymn. durch Aug. Kündig; Spiel. Im Interesse der rechtzeitigen Entlassung der Schüler wird pünktlich begonnen.

Winterthur und Umgebung. Lehrerverein. Samstag, 21. März, nachmittags 2½ Uhr im Steinbock, Winter-

thur. Dr. G. Jedlicka spricht über den italienischen Maler Modigliani.

— **Pädag. Vereinigung.** Dienstag, 17. März, 17,15 Uhr, Schulhaus St. Georgen: 3. Übung in Hülligerschrift.

Bülach. Lehrerturnverein. Donnerstag, 19. März, 16,30 Uhr in Bülach (letzte obligat. Übung). Turnen der I. Stufe, Ringe, Laufsprünge, Spiel. Die Übungen im neuen Schuljahr finden am Freitag statt; gleicher Ort, gleiche Zeit.

Horgen. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 20. März, 17¼ Uhr in Horgen. Klassenvorführung: Geräte-turnen und Spiel. Md. 4. Kl. Männerturnen. Spiel. Letzte Übung im alten Schuljahr.

Meilen. Lehrerturnverein des Bezirks. Montag, 16. März, 18 Uhr in Meilen. Lektion II. Stufe, Knaben. Schreit- und Hüpfübungen II. und III. Stufe. Spiele.

Hinwil. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 20. März, 18 Uhr in Rüti. Singspiele 1. Stufe. Lektion 3. Stufe. Spiel.

Pfäffikon. Lehrerturnverein. Mittwoch, 18. März, 18½ Uhr in Pfäffikon. Spiel, Barren, Mädchenturnen.

Thurgau. Sektion des S. L. V. Delegiertenversammlung Samstag, 21. März, 2,45 Uhr, „Krone“, Weinfelden. Traktanden siehe Schul- und Vereinsnachrichten.

Basel. Arbeitsveranstaltung der W. S. S., Ortsgruppe Baselstadt und Baselland. Donnerstag, 19. März 1931, 20 Uhr im Zeichensaal der Steinenschule, 2. Stock: Die Gestaltung der Adresse, der Postkarte und des Briefes.

Baselland. Lehrergesangsverein. Samstag, 21. März, 2 Uhr im „Engel“ Liestal. Probe für das Volksliederkonzert. Liederbücher: Eidg. II., Othe-graven, Straumann.

Sekundarlehrerin

sprachlicher Richtung, intern, für Töchterinstitut **gesucht.** Anmeldungen mit Zeugnisabschriften, Photo und Angaben über allfällige Befähigung für Sport unter Chiffre E. 2340 Y an Publicitas Bern.

GESUCHT auf 2. Mai internen

Gymnasiallehrer sprachlicher Richtung

(Hauptfächer Deutsch und Englisch). Es kommen nur junge, unverheiratete und sportliebende Bewerber in Frage. Offerten mit Curr. vital., Zeugnissen, Photo und Gehaltsansprüchen an: Felsenegg, Voralpines Knabeninstitut, Zugerberg.

An der Sekundar- und Handelsschule der Stadt Chur

ist auf Beginn des neuen Kurses (Sept. 1931) eine

Sekundarlehrerstelle

für die Fächer der sprachlich-historischen Richtung zu besetzen. Gehalt bei wöchentlich 30 Pflichtstunden Fr. 4800.— bis Fr. 6200.— (exkl. kant. Zulage für Inhaber des bündnerischen Lehrerpates). Bewerber mit Sekundarlehrerpatent der bezeichneten Richtung, die befähigt sind in Französisch und Englisch zu unterrichten, wollen ihre Anmeldung unter Beilage von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit, sowie eines ärztlichen Zeugnisses bis 31. März a. c. an den Präsidenten des Stadtschulrates einreichen. Persönliche Vorstellung der Bewerber nur auf Verlangen erwünscht.

LUGANO-PARADISO

PENSION MARGRETHE • Vico Geritta 4
Schöne, ruhige, staubfreie Lage. Garten. Bäder. Pension von Fr. 8.— an. Telefon 23.93 1958

3138

PRÄZISIONS-REISSZEUGE

verfertigt 1905

F. Rohr-Bircher
Rohr-Aarau

Wiederverkäufer erhalten
Rabatt. Reparaturen aller
Systeme billigst. Preislisten
gratis und franko.

Vor Anschaffung eines
PIANOS oder 1963
HARMONIUMS

verlangen Sie Kataloge bei
Schmidtman & Co., Basel

Der

Armenpfleger

Monatsschrift
für Armenpflege
und Jugend-
fürsorge

Redaktion:
Pfarrer A. Wild

Probenummern
kostenlos vom

Art. Institut

ORELL FÜSSLI
ZÜRICH 3

Maturität
Polytechnikum
Technikum
Rasche und gründliche
Vorbereitung
Beste Erfolge
Prospekte
1922
MINERVA BASEL
36 Leonhardsgraben - Tel. S. 2479

TESSIN ORSELINA-LOCARNO

1943 Zur Kur, für Ferien, auf der Hochzeitsreise steigen wir ab im

TERRASSE-HOTEL AL SASSO

oberhalb Madonna del Sasso

Pensionspreis für Südzimmer von Fr. 11.— an. Schulen find. Aufnahme zu „Sesa“-Bedingung. ab Mai u. Sept. Verlang. Sie Offerte u. Prospekt. Tel. 124. Fam. Boll.

BRISSAGO PENSION MOTTA

(Locarno) in leicht erhöhter, sonnig., aussichtsreicher Lage. Mitten in eigenem Park. Für Erholungs- u. Ruhebedürftige idealer Aufenthalt. Prima Küche und Keller. Pensionspreis Fr. 7.50. Prospekte. 1948 J. Späti-Wyser, Tel. 21.34

LOCARNO

Golf - Hotel - Pension

Gut bürgerlich mit allem Komfort. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Freie Lage in eigenem Park. Pension von Fr. 11.— an.

Besitzer: JOOS-ARQUINT.

Geschlechtliche Erziehung

Die ersten Aufsätze, die in der Lehrerzeitung über dieses Problem erschienen sind, nahmen in grundsätzlicher Weise Stellung.

Hanselmann sagt es im Titel und führt es in vorzüglicher Weise aus; Zulliger behandelt, spezieller werdend, die psychologische Seite der Aufgabe und fordert von diesem Standpunkt aus „Aufklärung“ im Anthropologieunterricht; Jucker ergänzt sie nach der sozialen Seite; Wartenweiler zeigt einen Ausschnitt aus dem Eheproblem, und hierher gehören auch noch Pestalozzis klassische Worte über die Erziehung zur Schamhaftigkeit.¹⁾ Durch diese Artikel war eine ausgezeichnete Grundlage zur speziellen Ausgestaltung des Problems gegeben. Leider haben die folgenden Beiträge das Problem nicht nur spezialisiert, sondern einzelne Teile desselben auch isoliert. Aus dem Thema „geschlechtliche Erziehung“ wurde das Thema „sexuelle Aufklärung“. Betrachtet man aber das letztere Thema, losgelöst von allgemein pädagogischen Gesichtspunkten, so sind Mißverständnisse nicht zu vermeiden. Die geschlechtliche Aufklärung ist selbstverständlich nur ein Teil der geschlechtlichen Erziehung (auch Zulliger bezeichnet sie als ein Minimum derselben), sie gehört aber andererseits zu einer vollständigen geschlechtlichen Erziehung und kann nicht, wie ich zeigen will, bis in das Alter nach der Pubertät hinausgeschoben werden. Die pädagogische Frage kann daher nicht lauten: „Soll geschlechtliche Aufklärung obligatorisches Unterrichtsfach unserer Schulen werden?“, sondern kann nur so gestellt werden: „Kann und soll auch unsere Schule ihren Teil zu einer möglichst vollständigen geschlechtlichen Erziehung der Jugend beitragen.“ (Hanselmann spricht klar von einer Um- und Nacherziehung.) Diese Frage wird wohl theoretisch kein Erzieher verneinen können. Anders steht es mit der Möglichkeit der Durchführung dieser Erziehung. Zur Mitwirkung an einer vollständigen geschlechtlichen Erziehung sind nämlich unsere heutigen Schulen im allgemeinen in außerordentlich geringem Maße fähig. Es fehlen ihr fast völlig die wesentlichen Voraussetzungen zu dieser Aufgabe. Von diesen Voraussetzungen möchte ich sprechen. Ich beginne im engen Rahmen, um ihn allmählich zu erweitern.

Schon die Erklärung der Anatomie und Physiologie der Geschlechtsorgane (die sogenannte Aufklärung), kann im Anthropologieunterricht nicht ohne Vorarbeit im gesamten naturwissenschaftlichen Unterricht erfolgen. Sie kann im Anthropologieunterricht nur dann in harmonischer Weise stattfinden, wenn der Biologieunterricht (speziell der Zoologieunterricht) seine Aufgabe, eine Einführung des Schülers in die wirkliche Lebensweise von Tier und Pflanze zu sein, erfüllt hat. Zu diesem Biologieunterricht gehören aber unter anderem zahlreiche Exkursionen, eine genaue Beobachtung von Tieren und Pflanzen in ihrer natürlichen Umgebung, Gartenbau und Tierhaltung. Sind dies aber

die Grundlagen des Biologieunterrichtes, dann ist es die Natur selbst und nicht der Lehrer, welche die Sexualität der Lebewesen in den Vordergrund schiebt. Die Behandlung dieser Seite wird dann eine selbstverständliche pädagogische Forderung und Pflicht. Die hervorragende Bedeutung der Fortpflanzung kann doch keinem Menschen entgehen, der wirklich vor die Natur gestellt wird. Ich will dies kurz durch eine Reihe von Beispielen aus meiner Erfahrung belegen. Ich beschränke mich dabei auf das Gebiet der Zoologie. Die Meinung, daß die Kenntnis der Befruchtungsvorgänge in der Pflanzenwelt eine unerotische Vorbereitung auf das menschliche Sexualproblem sei, ist ja ein Irrtum. Die Fortpflanzung der Säugetiere war in den Grundzügen längst erforscht, als die Sexualität der Pflanzen erkannt wurde. Ebenso wird das Kind, das in natürlicher Umgebung aufwächst, sich erst selbstständig Kenntnisse über die tierische Sexualität erwerben, und erst danach, überhaupt nur mit Hilfe des Erwachsenen, als Analogieschluß die Sexualität der Pflanze verstehen. Es geht also nicht an, aus irgend welchen Gesichtspunkten den natürlichen Gang umzudrehen.

Die Beispiele: Ich treffe auf Exkursionen mit meinen Schülern fast nur Frösche bei der Begattung. Libellen in Kopulation fliegen durch die Luft und hängen am Schilf. — Die Büsche hängen voll Maikäfer. Ein großer Teil in der so auffallenden paarweisen Verwachsung. — Wir treffen zwei Schnecken. Der einen steckt der Liebespfahl in der Sohle. — Wir öffnen einen Ameisenhaufen. Ein Gewimmel großer, geflügelter Tiere erklettert eilig die Grashalme zum Abflug. — Die Bienen des Nachbarn schwärmen. — Auf Wanderung übernachten wir in der Scheune des Bauern. Im Hof betritt der Hahn die Hühner, ein Stier deckt eine Kuh. Im Unterricht: Im Aquarium tänzelt ein Molch vor dem Weibchen. Er klebt das Spermapaket an die Wasserpflanze. — Die Schüler sezieren gruppenweise Frösche. Natürlich sind beide Geschlechter vertreten. — Ein Huhn hat die angebrüteten Eier verlassen. Sie sind erkaltet. Wir öffnen sie. — Ein Feuersalamander liegt tot im Terrarium. Wir suchen die Todesursache. Der Fruchthälter des hochträchtigen Weibchens ist vor der Kloake beinahe verschmolzen. Die ausgereiften Jungen können nicht geboren werden und haben den Tod der Mutter verursacht. — Bei einem andern Salamander beobachten wir die schmerzlose, rasche Geburt der Jungen. — Ein Metzger gibt mir die Fruchtblase aus dem Uterus einer geschlachteten Ziege. Wundervoll schwimmt der 3 cm lange Embryo, eingehüllt in das durchsichtige Amnion, im Fruchtwasser. — Wir öffnen eine tote Maus. Sie ist trächtig. Die Keimlinge zeigen klar und rein die Scheibenplazenta, Amnion und Chorion. —

Die Auswahl mag genügen: Zeugung, Schwangerschaft, Geburt und Jungenpflege stellt die Natur in völliger Unbefangenheit vor die beobachtenden Sinne des Schülers. Wir sehen, daß ein wirklicher Biologieunterricht (der Bildertafelunterricht verschwindet hoffentlich bald), das Problem der Sexualität nicht umgehen kann, ohne die Natur zur Unnatur zu machen,

¹⁾ Die ganze uns Lehrern im allgemeinen weniger bekannte Schrift: „Über Gesetzgebung und Kindermord“ kann zum ersten Studium sehr empfohlen werden.

daß er es nicht umgehen darf, ohne dem Schüler den wertvollsten Bildungsstoff vorzuhalten und die Biologie zu einem „Mußfach“ zu machen. Außerdem setzt in zahlreichen Fällen die erste wissenschaftliche Forschertätigkeit, besonders beim Knaben, auf dem Gebiet der zoologischen Sexualforschung ein und erweitert sich von dort zunächst auf das Gebiet der Naturwissenschaften, um dann je nach der Begabung in reiferem Alter auf andere Gebiete überzugleiten. Der Erzieher, der weiß, was für eine ausschlaggebende Bedeutung diesem ersten Einsetzen irgendeiner Geisteskraft in der Entwicklung des Schülers zukommt, wird nie die stofflichen Möglichkeiten beschneiden wollen, die diesen Geistesakt auslösen könnten. In diesem Falle wird er die zahlreichen geschlechtlichen Vorgänge der Natur nicht verhüllen, da sie den Schüler mittelst seines eigenen, natürlichen sexuellen Interesses zur wissenschaftlichen Forschung führen können.

Folgt nun diesem Biologieunterricht die Einführung in Anthropologie, so ist es dem Schüler ganz selbstverständlich, daß auch der Mensch seine besondere Fortpflanzungsweise hat und daß zu einer Kenntnis des menschlichen Körpers auch die Kenntnis der Geschlechtsorgane und ihrer Funktionen gehört. Verlangte ich zu Beginn des Anthropologiekurses von meinen Schülern eine Zusammenstellung und Ordnung aller ihnen bekannten Organe und ihrer Tätigkeiten, um einen ersten Überblick über die beginnende Arbeit zu vermitteln, so lauteten sie meist ähnlich: Atmung — Verdauung — Fortpflanzung — Herz, Lunge — Darm, Nieren, Geschlechtsorgane —. Weit eher werden in diesen Zusammenstellungen andere, dem Schüler wohlbekannte Organe vergessen, als die Fortpflanzungsorgane. Einzelne gehemmte Schüler werden sie nicht anführen; für den Lehrer ein Hinweis darauf, daß bei diesen besondere Probleme liegen (meist Onanie). Kann nun der Lehrer erklären: Wir behandeln die Atmung, die Verdauung usw.; die Fortpflanzung lassen wir fort. Soll der Mensch das einzige, dadurch nicht existenzfähige Lebewesen ohne Sexualität sein? Gerade durch die Einordnung unserer Sexualität in den großen weiterhaltenden Strom der Sexualität aller Lebewesen verliert sie an übermäßigem Schwergewicht. Die Natur hat die Fortpflanzung auf tausend Arten, im Tierreich jedoch so häufig roh und gewalttätig geregelt. Auch unsere menschliche Sexualität trägt noch diesen, das Individuum tief bedrohenden Wesenszug. Der Schüler im Pubertätsalter kennt diese Gefahr aus eigenem Erleben. Er erkennt aber durch seine Naturerlebnisse immer mehr, daß diese Gefahr nicht nur seine Entwicklung bedroht, daß der Tyrannei dieses Triebes kein Lebewesen entgeht.

Durch Offenheit im Biologieunterricht, besonders im Anthropologieunterricht sinkt der Mensch, auch nicht in den Augen des Schülers, auf die Stufe der Tiere herab. Seine sittliche Sonderstellung auf diesem Gebiete folgt ganz klar aus dem Bau und der Funktion seiner Geschlechtsorgane. Der Mensch kennt nicht wie das Tier die Triebruhe. Er ist biologisch gesprochen „Immerbrünstig“. Die Frau hat aber während der Schwangerschaft und der Stillzeit Geschlechtsruhe. Schon daraus folgt die sittliche Forderung der Beherrschung und Erziehung des Triebes. Bau und Funktion der männlichen Fortpflanzungsorgane unterscheiden sich nicht von denjenigen des höheren Säugetieres. Im weiblichen Körper aber tritt als Neuschöpfung der

einteilige Uterus auf, und durch die echte Plazenta tritt eine so innige Verwachsung von mütterlichem und kindlichem Körper ein, wie bei keinem Tier. Der einteilige Uterus macht die Eingeburt vorherrschend. Die echte Plazenta sichert die vollkommenste Ernährung des Fötus, bedingt aber auch die schwerste, schmerzreichste Geburt unter allen Lebewesen. Auch hier ergeben sich die sittlichen Forderungen zwanglos. „Unter Schmerzen sollst Du Kinder gebären.“ Der Schmerz ist das Opfer, das die Mutter der möglichst sicheren Entwicklung ihres Kindes bringt. Er ist nicht Strafe, sondern Ursache zur Entwicklung tiefen Menschentums. Körperliche Funktion und seelisches Wachstum sind nirgends so eng verknüpft, auch für das Empfinden eines jungen Schülers zur Einheit verschmolzen, wie hier. In wundervoller Weise hat die Natur dem Menschen, und nur ihm, die körperlichen Grundlagen geschaffen, die ihn gleichsam organisch zu immer höherer Sittlichkeit zwingen. Den Menschenaffen fehlt bei annähernd gleicher Bildung und Funktion der Geschlechtsorgane, die hohe Entwicklung des Nervensystems. In Bau und Funktion der tierischen Fortpflanzungsorgane liegt nur der Zwang zur Ausübung der Zeugung und zur körperlichen Aufzucht der Jungen. Schon unter dieser Beschränkung entwickelt sich beim Tier in der Fortpflanzungszeit das Maximum an seelischem Leben, zu dem es fähig ist. Dem Menschen ist durch seine anatomisch-funktionelle Grundlage einerseits mehr Freiheit gegeben, andererseits sind ihm, besonders der Mutter, größere Opfer auferlegt. Dafür erhält er durch Zeugung und Geburt nicht nur die Art, sondern schafft sich eine seelische Tiefe, die er ohne die Geschlechtsfunktionen nicht erreichen würde. Ich habe noch nicht hingewiesen auf die Tatsache, daß der menschliche Säugling das hilfloseste pflegebedürftigste Geschöpf ist. Die seelische Entwicklung, die daraus für Kind und Mutter erwächst, brauche ich nicht auszuführen. Pestalozzi weist fast in allen seinen Schriften, diese körperlichen Verhältnisse als Ausgangspunkt des sittlich-religiösen Lebens nach.¹⁾ Wie immer ist auch hier die Natur der beste Führer. Sie selbst bewahrt den Lehrer und den Schüler davor, die menschliche Sexualität der tierischen gleichzusetzen.

Der Unterricht legt den Schwerpunkt nicht auf das Problem der Zeugung, wo das sexuelle Hauptinteresse des männlichen Schülers gewöhnlich liegt, sondern auf die Schwangerschaft (Embryologie) und die Geburt. Ohne Bau und Funktion der männlichen Organe zu vernachlässigen, steht nicht der Mädchenkörper, sondern der mütterliche Körper im Vordergrund. Daß dies rein biologisch gerechtfertigt ist, da im mütterlichen Körper die Organe ihre letzte menschliche Vervollkommenung bekommen, habe ich gezeigt. Es sprechen aber auch psychologisch-pädagogische Gründe dafür. Das nur intellektuelle Verständnis für den mütterlichen Körper wird beim Knaben und beim Mädchen zum sittlichen Verständnis gehoben und vertieft durch einen reinen, starken Gefühlsstrom zur Mutter. Beim Knaben fließt er aus seiner ersten erotischen Bindung an die eigene Mutter (Oedipuskomplex), beim Mädchen entspringt er dem selbsterlebten Mutterinstinkt, der Sehnsucht nach dem eigenen Kinde. Damit ist aber nicht nur die Hebung der Gefühlswelt für den Augen-

¹⁾ „Lenzbürger Rede“, „Schwanengesang“, „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ und in anderen Schriften.

blick erreicht, sondern zugleich der Weg in die Zukunft gezeigt. Die gesunde sexuelle Entwicklung führt beim Manne dahin, daß seine Leidenschaft für die Frau als Geliebte in immer steigendem Maße von der tiefen, stillen Liebe zur Lebensgefährtin, zur Mutter seiner Kinder überlagert und schließlich abgelöst wird; bei der Frau führt sie von der leidenschaftlichen Hingabe an den Mann zur reifen, erzieherischen Hingabe an das Kind, an die Familie. Diese Entwicklung wird vorbereitet, wenn der Unterricht das erotische Interesse des jugendlichen für den Körper des anderen Geschlechtes zum sittlichen Verständnis des mütterlichen Körpers führt.

Ich betone es noch einmal: Nicht weise Lehren zeigen dem Schüler diesen Weg. Es ist die weit wirksamere, jedem Schüler unmittelbar verständliche Weisheit unserer Organe, die ihn belehrt. Es scheint mir, daß die Schule, dort wo die Voraussetzungen dazu gegeben sind, auf diesen Beitrag, den der Anthropologieunterricht zur geschlechtlichen Erziehung leisten kann, nicht verzichten sollte.

Mit Recht wird die Vervollständigung der geschlechtlichen Erziehung durch eine Erziehung zur Selbstbeherrschung auf körperlichem und geistigem Gebiet, durch Erziehung zur Verantwortlichkeit, durch Weckung tiefer Interessen, durch gesunde Betätigung, gefordert.

Aber auch bei diesen Forderungen müssen wir uns fragen: Sind in unseren Schulen die Voraussetzungen für eine Erziehung zu solch hohen Tugenden gegeben? Selbstbeherrschung: Kennt unsere Schule mehr als Disziplin; kennt sie Selbstdisziplin? Ich muß, allgemein gesprochen, die Frage einfach verneinen. Sind die Schüler verantwortlich für Ruhe und Ordnung oder Lehrer und Hauswart? Ist es das Interesse, die Hingabe an die Arbeit, aus der die Disziplin fließt, oder sind es die Autorität des Lehrers, Strafen, Klausuren und Noten, die sie erzwingen? Ich brauche nicht viele Worte über diesen Punkt zu verlieren. Die allgemeine Formel: „Der Lehrer ist gut; er hält straffe Disziplin“, sagt genug. Wir verlangen vom Schüler Unmögliches: Wir verlangen von ihm Selbstbeherrschung und Verantwortungsgefühl auf dem Gebiete, auf dem sie am schwersten zu erringen sind, weil sich Verirrungen und Niederlagen fast jeder Kontrolle und Hilfe entziehen, auf dem Gebiete der Sexualität, und unsere Schule gibt ihm und dem Lehrer erschreckend wenig Freiheit, damit sich wahre Selbstdisziplin und Verantwortlichkeitsgefühl entwickeln können. Solange wir im Unterricht keine Selbstdisziplin anstreben, die aus der individuellen Arbeit und aus der Hingabe an die Arbeitsgemeinschaft aller Schüler fließt, eine Disziplin, wie sie von allen modernen Pädagogen vertreten und in modernen Schulen angestrebt wird, führen wir den Schüler auch nicht zur Selbstbeherrschung seines Geschlechtstriebes. (Über diese Disziplin lese man die Schriften der Decroly- und Montessorischulen, staatlicher Versuchsschulen verschiedener Länder, Landerziehungsheime und freier Schulen.)

Ähnlich steht es mit dem Hilfsmittel der gesunden Betätigung, der Erweckung eigener, tiefer Interessen. Die Überfülle an systematischem Stoff, die Examen in ihrer heutigen Form, die großen Schülerzahlen, die unzumutbare Einrichtung unserer schönen Schulhäuser, um nur die auffallendsten Umstände zu nennen, erlauben ja keine tiefgehende Entwicklung eigener

Interessen beim Schüler. Außerdem muß der Schüler wirklich Gelegenheit zur Betätigung (die Tat), zu körperlichem und geistigem spontanem Tun, haben, nicht nur die Pflicht zu reproduktivem Lernen. Wir schneiden damit den ganzen Fragenkomplex der Arbeitsschule an und wollen kurz sagen: Wo in einer Schule auf allen Gebieten das Arbeitsprinzip richtig verstanden und durchgeführt ist, kann man erwarten, daß der Schüler durch seine Schularbeit eine wesentliche Hilfe zur Erziehung seiner Sexualität bekommt. Daß wir bis dahin noch einen weiten Weg zurückzulegen haben, wissen wir; denn wir fordern damit nicht weniger, als die Umwandlung unserer Klassen in Arbeitsgemeinschaften und die Umwandlung unserer Lehranstalten in Bildungsheime.

Die auf einem Gebiete erworbenen Geisteskräfte lassen sich zwar übertragen auf andere Gebiete. Sie erfordern aber für jedes neue Anwendungsgebiet eine besondere Umformung und Anpassung, die sich nur durch Arbeit auf dem neuen Gebiet vollziehen kann. Nicht anders ist es mit sittlichen Fähigkeiten. Die Gewissenhaftigkeit, die sich z. B. ein Kaufmann auf ökonomischem Gebiete erworben hat, überträgt sich nicht ohne erotische Erlebnisse auf sein Geschlechtsleben. Der, seiner wissenschaftlichen Arbeit sich in voller Verantwortlichkeit und Disziplin hingebende Student, kann verantwortungslos und disziplinlos gegen die Frau sein. Daher sind Aufklärung, Erziehung zur allgemeinen Selbstverantwortung und Selbstbeherrschung, Weckung höherer Interessen alles nur wertvolle Hilfsmittel, sind Vorbedingungen dafür, daß der Schüler zur Einordnung der sexuellen Kräfte in sein Leben kommt. Die Entscheidung aber fällt nicht auf Nebengebieten, sondern auf dem Gebiet der Sexualität selbst. Das eigene erotische Erlebnis¹⁾ des Schülers ist nicht zu umgehen; ja vielfach wird sogar der sexuelle Irrweg nicht zu vermeiden sein. Damit stehen wir aber vor der Frage der Koeduktion auf allen Schulstufen. Auch sie gehört, als die wichtigste, zum ganzen Fragenkomplex der geschlechtlichen Erziehung. Der Knabe muß das Mädchen, das Mädchen den Knaben lieben lernen, sollen beide zu innerer Freiheit und Verantwortlichkeit auf erotischem Gebiete kommen.

Vom Anthropologieunterricht sind wir ausgegangen. Immer mehr wuchsen die Voraussetzungen an, die in einer Schule erfüllt sein müssen um eine möglichst vollständige geschlechtliche Erziehung anzustreben. Wir mußten die Vertiefung des Biologieunterrichtes, die Gemeinschaftsschule, die Arbeitsschule und schließlich die Koedukationsschule fordern.

Das Problem der geschlechtlichen Erziehung wird mit allen andern Erziehungsproblemen eine immer tiefere Lösung finden in der Zukunftsschule. Die theoretische und praktische Pädagogik und Psychologie unseres Jahrhunderts hat die Umrisse dieser Schule gezeichnet. Wann werden wir in der Schweiz entscheidende Kräfte einsetzen zu einer tiefgehenden Umgestaltung unserer Erziehung?

Albert Senn.

¹⁾ Über das erotische Erlebnis erinnere man sich an Sprangers Ausführungen in seiner: „Psychologie des Jugendalters“.

Kolleginnen und Kollegen! Tretet der Krankenkasse des S. L.-V. bei und sichert Euch dadurch gegen Tage schwerer Krankheit. Werbet an Versammlungen für unsere Krankenkasse!

Gesamtunterricht und Sprachunterricht

I. Der Gesamtunterricht.

Der Gesamtunterricht will den Schülern das Menschen- und Naturleben in seinem natürlichen, organischen Zusammenhang, so wie es sich aus der Perspektive des Kindes ergibt, zunächst aus dessen Umgebung und Heimat, nahebringen. Zu diesem Zwecke stellt er Ausschnitte aus diesem Leben, sog. Lebensgebiete als Stoff mit ihrem sittlichen, erziehlischen und sachlichen Gehalt in den Mittelpunkt des Unterrichts. Damit ist jede Scheidung nach Fächern und Stunden aufgehoben. Der Grundstock und Ausgangspunkt ist die Lebens- und Heimatkunde, d. h. das Erleben der Heimat im weiteren Sinne, in seiner Totalität. Damit ist auch die Einheit von Unterricht und Erziehung hergestellt. Natürlich gliedert auch der Gesamtunterricht seine Stoffe nach der Reife und der geistigen Entwicklung des Kindes. Seine Idee und deren Einführung und Umsetzung in die Praxis beruhen auf weitausgedehnten, pädagogisch-psychologischen und jugendkundlichen Untersuchungen. So ist er z. B. in Wien erst nach jahrelanger erprobter Versuchsarbeit in der Volksschule verbindlich geworden. Die Jahresstoffe gliedern sich hier folgendermaßen:

1. und 2. Schuljahr: Die Umwelt des Kindes;
3. Schuljahr: Leben und Landschaft des Heimatortes;
4. Schuljahr: Die weitere Heimat.

Natürlich müssen diese großen Stoffe noch weiter nach Lebens- und Sachgebieten gegliedert werden für Monats- und Wochenpläne. Das Kind ist ein realer Sachdenker und deshalb nur fähig, kleine Ausschnitte aus seiner Arbeit auf einmal aufzunehmen und zu verarbeiten. Wo ihm aber das Leben als Unterrichtsstoff unmittelbar entgegentritt, kann es Erlebnis und Beobachtung im Unterricht zur Einheit verschmelzen. Denn die Lebensgebiete enthalten und bieten alles im natürlichen Zusammenhang und erwecken und erhalten dem Kinde das ständige Interesse. Auf diesem aber beruht jeder Erfolg im Unterricht. Was das Kind aus dem Leben, im Leben des Unterrichts, für das Leben selbsttätig, aktiv erlebt und erarbeitet, das hat für seine Bildung und Erziehung Wert. Was nun durch die Realien als Eindruck gewonnen wird, erhält in den Formalien seinen Ausdruck in: Sprache, Zahl, Form, Farbe, Bewegung.

Damit ist nochmals gesagt, daß von einer eigentlichen Fächerung im Unterricht an der Volksschule, in den ersten drei Schuljahren zum mindesten, keine Rede mehr sein kann.

Der Unterrichtsstoff des Gesamtunterrichtes ist durch die Art der Auswahl, vom Kinde und seiner Umwelt aus, so an sich schon kindesgemäß, bodenständig, lebensnah. Er ist als Einheit gegeben, vom Kinde aus, an das Kind herangebracht, von ihm aktiv erlebt und damit selbsttätig erarbeitet, daß er als Konzentration von Kraft (Kind) und Stoff (Unterrichtsgegenstand) erscheint. In seinem Wesen ist er damit gekennzeichnet. Er ist nur möglich in der Arbeitsschule. D. h. hier ist der Arbeitsunterricht nicht mehr Fach, sondern Prinzip und Methode. Das „vom Kinde aus“ verlangt Selbstbetätigung des Schülers: beobachten, sehen, hören, erleben, wiedererleben, festhalten, umgestalten, entwickeln, denken, erzählen, sprechen, mitteilen und

schließlich auf Grund dessen allen: weiterbauen und weiterentwickeln.

Die Saarbrückener Schulreform hatte vor Jahren auch schon den Gesamtunterricht an ihren Schulen eingeführt. Doch jene Lebenskreise wurden aus rein stofflichen Bedürfnissen nach einer tragenden Idee konzentriert. Bei dem Gesamtunterricht, wie er uns vorschwebt, ist das Kind, als Bildungsobjekt, seine geistige und seelische Struktur für die Gestaltung des Unterrichts und die Stoffauswahl maßgebend.

Es bliebe schließlich noch zu untersuchen, ob am Ende der Gesamtunterricht nicht auch für spätere Schuljahre und andere Schulstufen gegeben wäre. Ich möchte mich hier darüber nicht weiter auslassen. Die Frage ist auch noch lange nicht gründlich und eindeutig abgeklärt. Man würde mit dieser Forderung begreiflicherweise vorderhand auf starke Opposition aus Fachlehrerkreisen stoßen. Doch möchte ich zu bedenken geben: das Leben, auf das die Schule auch in der unteren Mittelschule vornehmlich vorzubereiten hat, gibt sich nie gefächert. Und ich glaube, wir Lehrer würden auch an dieser Schulstufe viel nachhaltiger wirken können, wenn wir den zu stark gefächerten und dadurch an zu viele Lehrpersonen aufgeteilten Unterricht, zugunsten einer Konzentration beschnitten. Es ließe sich doch zum mindesten denken, daß abwechselnd ein Fach die Führung eine gewisse Zeit übernehme, um ein Stoffgebiet gründlich durchzuackern. Fürchten wir ja nicht, daß dadurch die Wissenschaft zu kurz käme. Wir sind noch viel zu viel in der Auffassung befangen, der Unterricht an den unteren Mittelschulen könne nie wissenschaftlich genug sein, und damit besteht die Gefahr einer Aufspeicherung wahllosen enzyklopädischen Wissens, mit dem ein Mittelschüler nie etwas anzufangen weiß, insbesondere dann, wenn eine Art hochschulmäßiger Betrieb mit „dozieren“ einreißt. Die Schüler wollen auch nicht sich nur passiv und rezeptiv verhalten und so das Wissen aufnehmen, um zum Können zu kommen. Sie wollen lieber aktiv, selbsttätig mitdenken und mitarbeiten. Damit erreichen wir genug Können und genug Stoffwissen.

Durch die Konzentration von Fächergruppen, durch das Betonen der wechselseitigen Beziehungen ließe sich eine gewisse leitende Idee herausarbeiten. Um eben alle für den Schüler wichtigen Bildungswerte zu erfassen, darf man nicht fächerweise vorgehen, sondern muß immer wieder zum Leben selbst zurückkehren. „Die einheitliche Gestaltung des Unterrichts soll der Einheit des Lebens und der Einheit des inneren Menschen entsprechen“, sagen die Saarbrückener Reformer Niemann und Lichey in ihrem Arbeitsplan und Arbeitsweise der Saarbrückener Mittelschulen 1921, „wenn sie überhaupt in die Tiefe dringen, den ganzen Menschen erfassen und ihn zur Kraft erziehen will.“ Zudem stecken ja in den einzelnen Fächern verschiedene Bildungswerte, man könnte doch die gleichartigen unter ihnen unter einem einheitlichen Gesichtspunkt zusammenfassen. Allerdings darf man daraus nicht etwa eine neue Fächerung nach Bildungswerten ableiten, sondern man muß eben, wie es in Saarbrücken gemacht wurde, größere Stoffkreise wählen, wo die Bildungswerte in ihrer natürlichen Bindung vorhanden sind. Doch gehören die eigentlichen Diskussionen darüber vorläufig noch der Zukunft an, hoffen wir nur, der Gesamtunterricht könne sich wenigstens an der Primarschule durchsetzen.

Ich setze bei meinen bisherigen Ausführungen als selbstverständlich voraus, daß der geschilderte Gesamtunterricht an einer Schule mit völlig getrennten Klassen, sich als die gegebene, tragende Unterrichtsform und Art erweise, wenn also jeder Lehrer gleichzeitig nur eine Klasse zu unterrichten hat. Wie steht es nun aber mit dessen Einführung in einer Gesamtschule wo ein Lehrer gleichzeitig mehrere Klassen zu führen hat? Naturgemäß stehen hier bisher große Schwierigkeiten im Wege. Hindernisse bieten: Lehrplanforderungen, Prüfungen, Verständnislosigkeit von seiten der Eltern, etwa auch von Behörden, große Schülerzahlen, Mangel an Zeit, Diskrepanz zwischen Wollen und Können des Lehrers, die Umsetzung der theoretischen Forderung in die Praxis, vielleicht auch die bisherige berufliche Ausbildung und der Mangel an Fähigkeit, ausgeklügelt organisieren zu können. Die Zeit aber ist das größte Hindernis. Sie zwingt den Lehrer einer Gesamtschule nur zu oft, wider seine bessere Einsicht zu handeln und deshalb noch zu sehr in der reinen Lernschule zu verharren, die zu einseitig auf die Übung des mechanischen Gedächtnisses abstellen muß und die Selbstbetätigung und die Selbsterarbeitung vernachlässigt, oft nur um des Schein-

erfolges willen. Denn der Lehrer soll mit seinen Schülern glänzen, und prunken am Examen, wenn nach Jahr und Tag, Eltern und Schulpfleger sich herbeilassen, um etwas positives zu sehen, zu hören, und feststellen zu können: nämlich „meßbares Wissen!“

Immerhin geben sich für den Gesamtunterricht an der Gesamtschule theoretisch folgende drei Möglichkeiten:

1. Ein Unterricht in allen Fächern;
2. Ein Unterricht in einer Klasse in allen Fächern;
3. Ein Unterricht in allen Klassen in einem Fach.

Aber gerade hier heißt es, sich doppelt hüten, um eines Prinzipes willen, geistige seelische Arbeit in ein fremdes gezwungenes System hineinzureißen. Das Gebiet des Eindrucks, der Stoff muß sich natürlich geben. Dann kann der Gesamtunterricht auch an einer Gesamtschule seine ihm eigenen Vorteile entfalten, nämlich das Leben vielseitig und gründlich in die Schulstube hineinnehmen, um es nach allen Richtungen in den Ausdrucksgebieten zur vollen Entfaltung zu bringen.

Wie man sich etwa in einer Gesamtschule den Gesamtunterricht in einem Lebensgebiet, in allen Klassen, in allen Fächern zugleich gestalten könnte, möge Ihnen folgendes Beispiel kurz skizziert zeigen:

Lebensstoff und Gebiet: Das Wasser.

Gesamtunterrichtliche Stoffübersicht, Lebensgebiet: Wasser, zur hernachigen Auswahl von effektiv zu behandelnden Themen (allgemeine Präparation).

Zahl Rechnen — Geometrie	Form Sachunterricht — Geographie Naturkunde — Geschichte	Sprache Sprache — Schreiben Zeichnen — Singen	Allgemeines Biblische Geschichte Turnen — Handarbeiten
Rechnen: von den Regentropfen im Schirmladen bei der Wäsche	Sachunterricht: Schirm, Wäsche, Gefäße für das Wasser, Schiff	Sprachunterricht: vom Regnen, am Brunnen, es subers Gsichtli, Tiere im Regen, Blumen begießen, Durst Schreiben: Wörter mit w, ss, Wasser Zeichnen: am Brunnen Singen: meine Blümchen haben Durst	Biblische Geschichte: Moses bittet um Wasser, Hitze, durstig, Beherrschung Handarbeiten: Modellieren des Brunnens, Trinkbecher, Eimer, Schiff- lein falten Turnen: pumpen, schöpfen
Rechnen: hl, l, dl Gefälle, absolut relative Höhe	Naturkunde: Kreislauf des Wassers, Quel- lenbildung, ober- und unter- irdische Wasserläufe, Klär- anlage Geographie: Wasserleitung, Wasserver- sorgung, Wasserkraft, Ver- dunstung, Wasser als Spreng- stoff, Erosion, Täler, Brük- ken, Dampf als Erscheinung und Kraft	Sprachunterricht: vom Baden und Fischen Zeichnen: Meer mit Sonne, ziehende Wolken Singen: Was eilst du so du Bächlein froh	Biblische Geschichte: Sündflut, Israel in der Wüste Handarbeiten: Schiff, Fähre, Modellieren eines Reservoir und eines Brunnens Turnen: springen, stürzen, steigen
Rechnen: Gefälle in %, Wassermenge, Wassergewicht, Wasser im Raum als Dampf, Schnee, Eis, Wasserflächen Geometrie: Wasserwage	Naturkunde: Wasserpflanzen, Wasser- tiere Geographie: Pfahlbauten, Stauseen, Wassereinzugsgebiet, Wasserstrassen Eiszeit Spuren Kraftwerke Geschichte: Pfahlbau, Mensch in der Eiszeit	Sprachunterricht: entsprechende Lesestücke, Wasser als Wortfamilie, Tätigkeiten, Eigenschaften Zeichnen: Niederschlagsmengen, Gewässerkarten Schreiben: Sprichwörter Singen: Müllerlied	Biblische Geschichte: Taufe am Jordan, Evange- lium als Lebenswasser Handarbeiten: Modellieren von Brücken und Wasserschloß Turnen: springen, stürzen

Als Beispiel wie nun ein Lebensgebiet im Unterricht in einer Klasse all das in sich greift, was den nötigen Stoff für die Fächer der alten Schule zum neu arbeiten, zum üben und wiederholen enthält, möchte ich am Lebensgebiet: „Auf dem Markt“ zeigen.

A. Eindrucksgebiet:

Heimatkunde: Der Marktplatz und seine Umgebung — Lehrausgang auf den Markt, vormittags, nachmittags — Der Markt in früherer Zeit.

B. Ausdrucksgebiet:

1. Sprachunterricht:

- a) Sprecherziehung: 1. Beobachten, schildern, erzählen. 2. Freies Schülergespräch über den Lehrausgang. 3. Dialog: Marktfrau und Käufer. 4. Rezitieren: Hebel: Marktfrau in der Stadt.
- b) Leseunterricht: 1. Auf dem Markt. 2. Wie Eulenspiegel zu einem Braten kam.
- c) Aufsatzunterricht: Einkauf auf dem Markt.
- d) Sprachlehre: 1. Dinge auf dem Markt. 2. Wie die Dinge sind. 3. Wer die Dinge kauft. 4. Was die Leute auf dem Markte tun. 5. Ausrufe, Angebot, Nachfrage.

2. Rechnen:

1. Einkauf auf dem Markt, Preise. 2. Kostenberechnungen. 3. Maß und Gewicht. 4. Wägen von Waren. Anwendung aller vier Arten.

3. Modellieren: von Früchten.

4. Ausschneiden: Obst und Gemüse.

5. Werkunterricht: Basteln eines Marktstandes.

6. Zeichnen: Der Marktplatz — Auf dem Marktplatz — Typen auf dem Markt — Obst, Gemüse — Blumen.

7. Schreiben: Aufschreiben von Namen der Gemüse, des Obstes und der Blumen — Preistabellen, Auskunftstafeln, Warentafeln.

8. Singen: Hebels Marktfrauen.

9. Turnen: Abladen und Aufladen der Waren.

(Schluß folgt)

Der Schulbesuch

Es war in den Flitterwochen meiner ersten Berufstätigkeit, als mir für kurze Zeit eine sechste Mädchenklasse anvertraut wurde. Als soeben flügge gewordener, etwas schwächlicher Schulmeister wollte ich durch ein besonders seriöses Wesen Sorge tragen, daß mir in keiner Beziehung jemand von der Häuse reckenden Gesellschaft über den Kopf wachse.

Da, in einer Pause, als die Lehrerschaft ahnungslos durch den Schulgang pendelte, tauchte plötzlich aus dem Hinterhalt der Herr Schulpräsident auf und sagte mir für die nächste Schulstunde seinen Besuch an. Es ist unglaublich, wie auf eine solche Überraschung alle Gehirnzellen in Tätigkeit geraten und im Telegrammstil die Worte der kommenden Lektion überfliegen.

Item, die Pause war verrauscht, und alles saß regungslos in den Bänken. Der Herr Schulpräsident wandte uns den Rücken zu und schaute zum Fenster hinaus.

Lehrer: „Wir wollen heute — wieviel Pädagogen beginnen mit diesem abgeleihten Spruch ihr Tagewerk — eine lustige Geschichte lesen.“

Stille ringsum. —

L.: „Schlägt auf: Seite 13. Der geheilte Patient.“ — Totenstille. — Auch das künstliche Lächeln des Lehrers erstirbt. L.: „Wer will lesen?“ — Drei Hände wagen sich empor. — L.: „Du — gut.“ Schüler liest: „Reiche Leute haben trotz ihrer gelben Vögel doch manchmal auch...“ Lehrer unterbricht: „Gut, was für gelbe Vögel sind damit wohl gemeint?“ — Keine Antwort. Der Herr Schulpräsident schaut immer noch zum Fenster hinaus. L.: „Nun, dann lesen wir zunächst weiter, vielleicht merkt ihr es später.“

Schüler liest: „...denn es gibt Krankheiten, die nicht in der Luft stecken, sondern in den vollen Schüsseln und Gläsern und in den weichen Sesseln...“ Lehrer unterbricht: „Was für Krankheiten stecken wohl in den vollen Schüsseln und Gläsern?“ — Lautlose Schwüle. — Schüler liest: „davon bekam er zuletzt einen dicken Leib, der so unbeholfen war wie ein Maltersack.“ L.: „Was für ein Sack ist denn mit dem Maltersack gemeint?“ Die Schüler sehen hilflos umher. L.: „Na, dann will ich es euch sagen, das ist wohl ein Mühsack.“ Verständnissvoll ahmen die Schüler seine Trägheit nach.

Schüler liest: „...sondern sagte: Zum Kuckuck, wofür bin ich denn ein reicher Mann...“ Lehrer unterbricht: „Das mußt du viel lauter lesen, das ruft er ja.“ Schüler: „(mf) zum Kuckuck.“ L.: „Noch lauter, rufen: (ff) zum Kuckuck!“ Schüler: „(f) zum Kuckuck!“ Jetzt wendet sich der Herr Schulpräsident um und bittet um einen Versuch, die Klasse selber zu leiten.

Pr.: „Kinder! Bitte schließt mal erst eure Bücher! Ihr habt ja die gelben Vögel immer noch nicht erraten. Ich behaupte, daß sich sogar einer in unserm Schulzimmer versteckt hält.“ —

Verdutzte Gesichter. Der fremde Gast zieht seinen Geldbeutel. Jetzt fliegen Hände. Schüler: „Ah! ich weiß es!“ „Das sind Goldstücke!“ „Darauf steht eine 10 oder 20!“ „Und ein Schweizerkreuz oder die Helvetia sind abgebildet.“ Pr.: „Wie soll ich diesen Vogel aber singen lassen?“ Schüler: „Der kann nicht singen.“ „Doch, wenn er zu Boden fällt!“ „Hoppla, ei wie der lustig trillert!“ „Wo ist er jetzt!“ Pr.: „Fortgeflogen!“ Schüler: „Nein, unter der Bank!“ „Der kann aber gut entweichen!“ „Ich wollte auch einen Haufen!“ Ein Schüler niest. „Gesundheit!“ Pr.: „Hat der vielleicht eine Krankheit, die in der Luft steckt, vertreiben wollen?“

Schüler: „Nun hab ich's! Das sind die Bazillen!“ „Ja, ganz kleine Tierlein, die man nur mit einem guten Vergrößerungsglas sieht!“

Es folgt eine gewichtige Beschreibung. Pr.: „Wo stecken denn die Bazillen überall?“ Schüler: „An der Wand, an der Decke!“ „In der Luft!“ „Am Boden!“ usw. Pr.: „Und im Bauch des Reichen, der zum Zerplatzen prall gefüllt war wie ein Sack Mehl (der zur Mühle geführt wird), ein Maltersack. — Große Heiterkeit.“

Pr.: „Zum Kuckuck! murrte der Reiche. Wann gebrauchte euer Vater, eure Mutter oder der Lehrer das Wort?“ Schüler: „Papa sagt immer, wenn er die Brille verlegt hat: zum Kuckuck, wo ist sie wieder!“ „Zum Kuckuck, ruft die Mutter, was fehlt denn dem Kuchen!“ „Zum Kuckuck, hör auf zu üben.“ „Zum Kuckuck sei nicht so zappelig oder ich schick dich — zum Kuckuck!“ Da rasselt die Schulglocke.

Pr.: „Zum Kuckuck, schon wieder eine Stunde vorbei; auf Wiedersehen, Kinder.“

Inzwischen ist es mir am kalten Ofen warm geworden. „Herr Schulpräsident, meinen besten Dank für diese Stunde, ich werde sie nie mehr vergessen.“ „Ja sehen Sie, während Ihr Unterricht sich in abstrakter Wortdeutung erschöpfte, versuchte ich, das Leben selber an die Kinder heran zu bringen. Haben Sie bemerkt, wie die Schüler nun unbewußt und zwanglos den richtigen Ton trafen? Doch, das ist nur ein Streiflicht über ein weites Gebiet. Guten Erfolg zu ihrer weiteren Tätigkeit.“

Den geneigten Leser dürfte es interessieren, daß diese Begebenheit kein Phantasieaufsatz, sondern bis in die Einzelheiten wahr ist.

Der flotte Herr Schulpräsident war niemand anders als Herr Kantonsschullehrer Hausknecht in St. Gallen, der leider durch einen plötzlichen Tod aus seinem Wirken entrissen wurde.

Hans Rahm, Lehrer, Allschwil, b. Basel.

Aufklärung?

(Erwiderung an Dr. E. Haenßler.)

Den Artikel von Dr. E. Haenßler darf ich nicht unerwidert lassen, denn der Verfasser hat meine Ausführungen in Heft 7 der Schweiz. Lehrerzeitung in einem total falschen Sinne gedeutet, als ob es mir z. B. niemals um die Wahrheit zu tun gewesen wäre. Wo Aufklärung zur „Wahrheit“ führt, wo sie wirklich einen „Fort-Schritt“ bedeuten kann, wie in der Alkoholfrage, der Vererbungsfrage usw., da soll sie selbstverständlich in Funktion treten. Und wenn der Verfasser meinen Artikel aufmerksam und ruhig durchgelesen hätte, so wäre er auch auf die Stelle gestoßen, wo ich die Aufklärung auf geschlechtlichem Gebiet wünsche: „... ich bin deshalb der festen Überzeugung, daß nur eine Aufklärung, bevor der junge Mensch ins Leben hinaustritt, und vor allem durch die Eltern, allein am Platze ist.“ – Einer solchen Überzeugung liegt selbstverständlich die Annahme zugrunde, daß die Eltern selbst aufgeklärt seien! So schlimm steht es also nicht mit meiner Aufklärungsfeindlichkeit wie der Verfasser wohl vermutet. Was ich vor allem ablehnte, ist eine „geschlechtliche Aufklärung in der Schule“, für die man sich berechtigt glaubt. – Und dann möchte ich Dr. H. bitten, den Anfang meiner Ausführungen nochmals zu lesen, wo ich die Bestrebungen der „Aufklärungsfreunde“ auf ihr Ziel zu charakterisieren versuchte. Ich habe dort zu zeigen versucht, daß die Anhänger der Aufklärung mit dem einen nahen Ziele, nämlich mit der Aufklärung an sich, eigentlich ein höheres Ziel zu treffen suchen, das in der Entwicklung der moralischen Gesinnung der menschlichen Gesellschaft liegt. Wenn Dr. H. diese Zielstellung ablehnt, wenn er z. B. die geschlechtliche Aufklärung (wie er sie vielleicht definieren würde, „das Bewußtwerden eines vorher unklar gefühlten Geschlechtstriebes“) zum letzten Ziele erheben würde, dann müßte ich allerdings an der gesunden Ratio der „Aufklärer“ zweifeln – denn dann würden sie entweder annehmen: das Wissen um die Dinge mache den Menschen schon selig oder sie würden die Aufklärung nicht auf sittlicher Basis wünschen, und dann müßte ich dieselbe natürlich erst recht ablehnen. Es ist eben nicht so, wie der Verfasser glaubt, daß die Ethik, das Sollen, auf ein Können und Wissen sich stützen muß. Im Gegenteil! Denken wir nur an die Sittengesetze der Religion, wo Forderungen aufgestellt werden, ob sie von allen Menschen erfüllt werden können oder nicht. Wir Menschen müssen an Sittengesetze gebunden sein, die höher stehen als wir, damit wir denselben nachstreben können. Der Mensch ist leider nicht nur „gut“, sondern auch „böse“, und wenn er nichts über sich anerkennen könnte, an dem er hinaufschauen kann (und das er durchaus nicht immer klar mit dem Verstande zu durchschauen braucht), das einfach sittlich höher steht als er und Anforderungen an ihn stellt, so würde er sehr bald immer tiefer sinken. Mit diesem Idealismus, d. h. mit diesem Glauben an eine höhere Idee, hat der Materialismus gebrochen und ist aus ihm ein Glaube herausgewachsen, daß der Mensch gleichsam das „Non-plus-ultra“ der Erde sei, daß seine momentanen Entdeckungen – ob sie sich dann später als Irrtümer herausstellen oder nicht – sofort der staunenden Menschheit verkündet werden müssen. Ja der Mensch selbst ist zum Gegenstande der Betrachtungen erhoben worden, er wurde gleichsam neu entdeckt, und dies scheint mir das Gefährliche an den heutigen Bestrebungen zu sein, daß sie darüber das Unendliche, das dahinter steht, vergessen, übersehen, negieren. Und an diesem Grundfehler scheint mir vor allem auch die „Aufklärung“ auf geschlechtlichem Gebiet zu krankten. Sie ist allzusehr auf das Gegenwärtige eingestellt, sie scheint mir zu wenig an die Zukunft zu denken. Wenn ich aus diesen Gründen

die geschlechtliche Aufklärung aus der Schule verbannt wissen will, so braucht man noch keineswegs mit Magie und Hexenverfolgungen des Mittelalters zu kommen und zu fürchten, die Gegner der geschlechtlichen Aufklärung würden der Wahrheit nicht ins Auge zu sehen wagen.

Ferner habe ich auch keineswegs behaupten wollen, daß die Menschheit vor uns oder die Menschheit nach uns nicht mit geschlechtlichen Auswüchsen bedacht war oder bedacht sein wird! Solange Menschen existieren, und Menschen sind eben keine Heilige – werden Auswüchse vorkommen. Ich glaube mit einiger Bestimmtheit behaupten zu können, daß sich die Verhältnisse in den letzten hundert Jahren nicht gebessert haben, daß wir in der Gegenwart zu sehr vom Körper und von Problemen der Geschlechtssphäre ausgehen und dem Geiste nicht sein Recht werden lassen.

Wir dürfen mit einer großen Sicherheit annehmen, daß die Menschen vor hundert Jahren über das Geschlechtsproblem anders dachten wir wir – denn sie sind es vor allem gewesen, die die sittlichen Grundlagen geschaffen haben, auf denen unser Staatsgebäude jetzt noch ruht. Für sie bestand das Geschlechtsproblem nicht mit dieser selben Gewalt wie für die Gegenwart. Sie waren nicht so maßlos gereizt wie die Menschen der Jetztzeit oder dann besaßen sie vielleicht etwas, das viele Menschen nicht mehr besitzen und kennen – die Schamhaftigkeit. Die Dichter jener Epoche haben die geschlechtlichen Vorgänge nicht breitgeschlagen, um Leser zu gewinnen – sie fühlten die große Verantwortung, die sie als Führer des Volkes besaßen – und diese große Verantwortung, dieses sittliche Wollen (nicht nur in religiösem Sinne) ist Vielen abhanden gekommen. Hätte wohl ein Stifter, ein Storm, ein Gottfried Keller – ein Reuter usw., wenn sie in einem Schriftstellerverein vereinigt gewesen wären, protestieren helfen, wenn man die „wahrhaft unsittliche Literatur“ aus den Schaufenstern hätte entfernen wollen! Nur diese eine Frage sei mir gestattet, denn sie ist bezeichnend, daß die Führer der Gegenwart ihre Leser zu verlieren fürchten, wenn sie nicht mit den Wölfen heulen. –

Und wir müssen uns mit Berechtigung fragen: Durch was soll diese Sittenlosigkeit in die Welt gekommen oder entfesselt worden sein, wenn nicht durch den Materialismus, der die Bindung an die unendlichen Werte zerstört und zerrissen hat, so daß die meisten Menschen jetzt haltlos umhergerissen werden. Und daß sich die Sexualisiertheit „vor der Aufklärung um so verderblicher in der Sphäre des Gefühles, des Affektes, des Halb- und Ganz-Unbewußten auswirke“ wie Dr. H. annimmt, ist ebenso eine ganz unhaltbare Annahme. Die Realisten waren wahrscheinlich lange nicht so aufgeklärt wie wir es vielleicht sind, aber wo finden wir eine versteckte und lüsterne Sexualisiertheit, die doch bestimmt einmal hätte zum Ausdruck kommen müssen? Aus diesem Grunde habe ich auch angenommen, daß die Entdeckung der Nervenärzte, „daß nämlich seit drei Jahrzehnten das menschliche Seelenleben von frühester Jugend auf immer sexualisiert sei, vor allem auf die geschlechtliche Aufklärung, die in solchem Maße wie sie jetzt betrieben wird, erst mit dem Materialismus in die Welt gekommen ist, zurückgeführt werden kann.

Dr. N. S.

Schul- und Vereinsnachrichten

Luzern. Der literarische Abend, den der Lehrer- und Lehrerinnenverein der Stadt Luzern am 7. März veranstalteten, bot hohen Genuß. Nach dem sinnigen Eröffnungswort des Präsidenten Oskar Herzog, das in natürlicher Form die gehobene Stimmung herzauberte, sang eine muntere Mädchenschar einige prächtige

Lieder, die Herr Musiklehrer Otto Schnyder aus Luzern zu Gedichten von Josef Reinhart komponiert hat. Hierauf trug Herr Professor Josef Reinhart, Schriftsteller, in Solothurn, aus dem reichen und herzerfrischenden Schatze seiner Mundartschöpfungen vor. Bei allen Darbietungen entzückten die gediegene Stoffauswahl, die bilderreiche, dem Leben abgelassene Sprache, der urwüchsige Humor, die schöne Menschlichkeit. Auch die Solovorträge der mit hervorragender Klangfülle ausgestatteten Altistin Fräulein Hedwig Schnyder, Lehrerin der Stadtschulen, ebenbürtig begleitet von Fräulein Hanny Dubach, Klavierlehrerin, schlossen sich dem künstlerischen Gepräge des Abends an.

An der Ostermontagversammlung der Sektion Luzern des S. L.-V. wird Herr Universitätsprofessor Dr. Otto v. Greyerz aus Bern über das Thema sprechen: Vom kindlichen Ausdruck – zum Stil, ein Kapitel Spracherziehung. Wir freuen uns jetzt schon, den hervorragenden Künstler, Sprachschöpfer und Methodiker des deutschen Sprachunterrichtes zu uns sprechen zu hören.

-er.

Thurgau. Sektion Thurgau des S. L.-V. Die Delegiertenversammlung findet Samstag, den 21. März, nachmittags 2.45 Uhr in der „Krone“ Weinfelden statt. Haupttraktandum ist die Frage der Reorganisation der Lehrerversammlungen. Die Kollegen Sekundarlehrer Aebli, Amriswil, Präsident der Sekundarlehrerkonferenz und Lehrer Eckendörfer, Ottoberg, Mitglied des Synodalvorstandes, werden die Besprechung mit kurzen Voten einleiten. Die Delegiertenversammlung der Sektion Thurgau hat sich vor einigen Jahren schon einmal mit dieser Frage befaßt. Sie ist wieder aktuell geworden durch die bekannte Kritik, die in der Tagespresse nach unserer letzten Synodalversammlung laut wurde. Viele Stimmen, die wir aus Lehrerkreisen zu dieser Kritik vernommen haben, veranlassen uns, diese Angelegenheit nochmals zur Sprache zu bringen. In der Delegiertenversammlung der Sektion Thurgau des S. L.-V. sind die Lehrer aller Schulstufen vertreten; sie dürfte darum die richtige Instanz sein für die Behandlung dieser für eine öffentliche Versammlung zu heiklen Frage. Wir wollen uns in aller Offenheit aussprechen. Weil die Sache die gesamte Lehrerschaft angeht, laden wir nicht nur die Delegierten zur Teilnahme ein, sondern alle Kolleginnen und Kollegen, die sich dafür interessieren, insbesondere auch die Konferenzpräsidenten und die Mitglieder des Synodalvorstandes.

Der Vorstand hat ferner einige Mitteilungen zu machen über eine geplante permanente Schulausstellung. Wenn die Zeit reicht, wollen wir auch noch über das Thema „Presse und Lehrerschaft“ reden.

Die Delegierten erhalten noch persönliche Einladungen. Wir erwarten, daß sich sämtliche Unterverbände vertreten lassen.

-h-

Zürich. Das Schulkapitel Meilen tagte am 7. März in Uetikon, im prächtigen Vortragssaal des Wohlfahrts Hauses, das dank hochherziger Stiftungen zum Juwel eines Heimes für Kindergarten, für Jugendliche, für Vereine und Veranstaltungen geworden ist.

Mit herzlichen Worten gedachte der Präsident, P. Meier in Stäfa, der beiden nach 46 und 43 Jahren treuen Schuldienstes in den Ruhestand tretenden Kollegen O. Vögeli, Meilen und G. Leutert, Uetikon.

Der Begutachtung des Geschichtslehrmittels für Sekundarschulen von R. Wirz hatte die Bezirkskonferenz der Sekundarlehrer in einer besonderen Zusammenkunft vorgearbeitet. Der Referent W. Weber, Meilen, konnte in ihrem Namen mit bestimmten Anträgen vor das Kapitel treten, denen zugestimmt wurde. Sie stellten zuerst Zustimmung zur Resolution der Kantonalen Sekundarlehrerkonferenz fest und for-

mulierten im weitem besondere Wünsche des Kapitels an die zu bildende Kommission für die Neubearbeitung des Wirz. In der Streitfrage Leitfaden oder Geschichtsbilder wird Stellung genommen gegen die extremen Fälle, wie sie eine unveränderte Beibehaltung der Anlage des bisherigen Lehrmittels oder die Schaffung eines Buches nur aus lose aneinandergereihten Einzeldarstellungen bedeuten würden; es wird ein Leitfaden gewünscht, der auch die Zusammenhänge zeigt, aber durch starke Herausarbeitung der Höhepunkte der Geschichte und durch Kürzung weniger wichtiger Abschnitte die Möglichkeit einer anschaulicheren Darstellung schafft. In der Frage der Geschichtsauffassung, die dem Lehrmittel zugrunde liegen soll, wird eine Abkehr vom rein materialistischen Standpunkt des Wirz verlangt und gefordert, daß als treibende Kräfte neben den wirtschaftlichen Faktoren auch die Bedeutung führender Persönlichkeiten besser als bisher berücksichtigt werde.

Mannigfache Belehrung und hohen geistigen Genuß bot sodann der Lichtbildervortrag von Kollege E.B., Sekundarlehrer in Meilen, über Landschaft und Baukunst im Rheinland, der die gespannt lauschenden Zuhörer rheinabwärts bis Köln und in die lieblichen Seitentäler der Mosel und der Lahn führte. Es war das nicht eine der bekannten Reiseschilderungen, sondern eine durch eingehende Arbeit vertiefte und durch eigene Anschauung lebendig gestaltete Studie über geographische und wirtschaftliche Verhältnisse des Rheinlandes und über die Zeugnisse von über tausend Jahren Geschichte. Fein verstand es der Vortragende, an Hand trefflich ausgewählter Lichtbilder ins Wesen und in den Geist romanischer und gotischer Dome einzudringen und auch die Zuhörer etwas vernahmen zu lassen von der gewaltigen Sprache, welche der Stein hier spricht. Besonders dankbar war man für die Einführung in die Kraft und Schönheit der oft etwas übersehenen und schwerer zu verstehenden romanischen Kunst.

- Schulkapitel Uster. Die Lehrerschaft des Bezirkes Uster war Samstag, den 7. März in Uster versammelt. Fräulein Dr. Brunner, Lehrerin an der Spezialklasse Uster, hielt einen Vortrag über das Thema „Entwicklungsgehemmte Kinder“. Der gehaltvolle, klare Vortrag zeigte deutlich, wie intensiv sich Fräulein Dr. Brunner mit ihrer Aufgabe beschäftigt.

Herr Sekundarlehrer Studer in Volketswil hielt sodann ein Referat über die Neubearbeitung des Geschichtsbuches für Sekundarschulen von R. Wirz. Er empfahl die Entschließung der kantonalen Sekundarlehrerkonferenz zur Annahme. Danach soll ein zweiteiliges Lehrmittel geschaffen werden, welches der Sekundarschule besser angepaßt ist. Bilder und Kartenskizzen sollen das Wort ergänzen. Diese Entschließung wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Auch ein Zusatzantrag des Herrn Studer, wonach kein neues Lehrmittel geschaffen, sondern das bestehende im erwähnten Sinne umgearbeitet werden soll, fand die Zustimmung des Kapitels.

An Stelle des aus dem Bezirk wegziehenden Aktuars Herrn Altorfer in Maur wurde Herr Utzinger in Mönchaltorf gewählt.

Ein Sprechkurs mit Herrn Frank als Kursleiter wird im August 1931 beginnen. Es meldeten sich 27 Teilnehmer.

A.

- (Stadt). Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege, vom 5. März 1931. Die Zentralschulpflege stellt fest, daß es der kommunistischen Partei nicht möglich ist, den Wahrheitsbeweis für die seinerzeit im „Pionier“ erhobenen Anschuldigungen gegen Schule und Lehrerschaft zu erbringen; sie verurteilt die Methode dieser Partei, die der Erziehungs-

arbeit der Schule und ihrer Träger entgegenwirkt und sie zu untergraben sucht. — Auf Beginn des Schuljahres 1931/32 wird ein Montessori-Kindergarten errichtet.

Ausländisches Schulwesen

Zwei deutsch-italienische Studieninstitute in Sicht. Der italienische Ministerrat hat zwei Gesetzesentwürfe genehmigt, welche die Errichtung eines italienischen Institutes für deutsche Studien in Rom und eines deutsch-italienischen Institutes in Köln betreffen. Diese Anstalten, sollen nach amtlicher Verlautbarung die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien inniger gestalten, eine engere wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern gewährleisten und die gegenseitige Kenntnis der germanischen und der romanischen Welt fördern helfen. Den Anstoß zu diesen Gründungen hat, wie verlautet, die Fühlungnahme zwischen den amtlichen und journalistischen Kreisen der Stadt Köln und den italienischen Stellen anlässlich der Ausstellung über das Zeitungswesen, „Pressa“ gegeben. Das Institut in Köln soll unabhängig sein, aber mit Universität und Stadtverwaltung in Verbindung stehen und mit Italienern und Deutschen gleichmäßig besetzt werden.

Vom inneren Ausbau dieser Anstalten ist noch nichts Näheres bekannt; immerhin ist es ein verdienstliches Werk, auf dem Unterrichtsgebiet Brücken zu schlagen zwischen Welsch und Deutsch. Hoffen wir, daß ihr Fundament, auch in politischen und kriegerischen Stürmen, die allem Anschein nach auch einer neueren Zeit nicht erspart bleiben werden, nicht wanke. *K. E.*

Totentafel

In Winden bei Neukirch-Egnach (Thurgau) verschied im 86. Altersjahre Herr Konrad König, alt Lehrer. — Aufgewachsen in Halingen bei Frauenfeld, und durch den trefflichen Pädagogen Gilg in Thundorf wohl vorbereitet, besuchte er 1862—1865 das Seminar Kreuzlingen unter Vater Rebsamen und andern trefflichen Lehrern. Als Vikar wirkte der junge Mann zuerst zwei Jahre in Schangnau, kehrte dann in seine Heimat zurück und amtierte bis 1893 im Eggethof, dann in Bliedegg bei Bischofszell, wo sich in den Fünfzigerjahren eine Berner Kolonie niedergelassen hatte. An beiden Orten versah er eine Gesamtschule mit neun Jahrgängen, oft mit 70, 80, 90 und mehr Schülern. Dank seiner großen Gewissenhaftigkeit, einer musterhaften Disziplin und einer guten Gesundheit löste er seine schwere Aufgabe stets mit bestem Erfolg. Ein Freund des Gesanges und edler Geselligkeit, leitete Kollege König verschiedene Chöre — ohne Instrument — und versah auch das Amt eines Vorsängers in der Kirche zu Sitterdorf; ferner war er Postablagehalter und betrieb eine größere Rosenzucht. Auch war es ihm Herzenssache, für die Abstinenz zu wirken und den Gefährdeten mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. —

Im Jahre 1915 feierte er im Kreise seiner Kollegen und Behörden das fünfzigjährige Dienstjubiläum, bei welchem Anlaß ihm die verdiente Anerkennung zuteil wurde, und vier Jahre später legte er das Schulzepter nieder. Es war ihm vergönnt, im Kreise seiner Angehörigen noch einen schönen Lebensabend zu genießen; 1929 konnte er die goldene Hochzeit feiern. Mit Hilfe seiner unermüdlichen Gattin, die viele Jahre drei Arbeitsschulen vorstand, gelang es ihm, seinen fünf Söhnen und zwei Töchtern zu schönen Lebensstellungen zu verhelfen; ein Sohn und eine Tochter wirken im Lehramt. — Freund König war eine markante Persönlichkeit, ein Mann vom Scheitel bis zur Sohle; seine zahlreichen Schüler und Bekannten werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. *K. H.*

Am 20. Februar a. c. raffte der Tod unsern lieben Kollegen Ernst Zuberbühler in Kradolf dahin. Mitten aus der Arbeit heraus hatte ihn die Grippe aufs Krankenlager geworfen, und eine Lungenentzündung führte mit erschütternder Raschheit nach wenigen schmerzvollen Tagen den Tod herbei.



Ernst Zuberbühler, 1891—1931.

Der Verstorbene wurde am 1. August 1891 als Sohn einer einfachen Stickerfamilie in Schönenegrund geboren. Dort besuchte er die Primarschule und hernach die Sekundarschule in St. Peterzell. Als überaus begabter und lernbegieriger Seminarist erwarb er sodann am Seminar Kreuzlingen das Primarlehrerpatent. An den Universitäten Zürich und Genf bereitete er sich auf die thurgauische Sekundarlehrerprüfung vor, und nach einem kurzen Vikariat an der Sekundarschule Schönenholzerswilen wurde er im Herbst 1912 an die neugegründete Sekundarschule in Kradolf berufen. Nun entfaltete er eine rastlose Tätigkeit in seinem geliebten Berufe. Dem Ausbau seiner Schule widmete er seine ganze reiche Begabung. Der Erfolg entsprach der Anstrengung. Da Vorsteherschaft und Inspektoren seine vorzügliche Schularbeit voll anerkannten, fühlte er sich glücklich an seinem Platz und lehnte verschiedene ehrenvolle Berufungen an große Schulorte ab. In einem glücklichen Familienleben fand er die beste Erholung von der aufreibenden Schularbeit.

Nun hat der Tod ihn jählings aus Familie und Schule herausgerissen. Neben Gattin und Tochter trauern um ihn seine betagten Eltern, die auf den Sohn stolz sein durften. Mit ihnen trauern Schüler und Eltern unseres Schulkreises um den allzufrüh Verblichenen, der noch lange Jahre Bestes hätte wirken können. Auch wir Kollegen bedauern seinen frühen Hinschied tief. Er hat seinen Platz voll ausgefüllt. Er ruhe in Frieden. *A. S.*

Kurse

Skikurs auf Flumserberg, 6. bis 11. April 1931. Der Skisport breitet sich unter der Schuljugend rasch aus; will die Lehrerschaft mithalten, muß sie sich im Skifahren ausbilden und üben. Ein planmäßiger Unterricht durch erfahrene Kollegen führt am schnellsten ans Ziel. Gelegenheit hiezu bietet der Skikurs, den der Lehrerturnverein Zürich zusammen mit seiner Wanderkommission vom 6. bis 11. April auf Flumserberg durchführt. Derselbe ist in erster Linie für Leiter von Schüler-Skikursen bestimmt, ferner für Leiter von Ferienwanderungen und Mitglieder des Lehrerturnvereins. Daneben können weitere Interessenten aus Lehrerkreisen als Hospitanten teilnehmen.

Der Kurs steht unter der bewährten Leitung der Herren H. Guhl, O. Katz, H. Kunz, O. Näf, J. Windler und E. Zeller. Als Quartier ist das Kurhaus Tannenboden vorgesehen; allenfalls auch das Kurhaus Alpina auf Flumserberg. Die Kosten für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung betragen zirka 65 Franken. Dazu kommen für Hospitanten 10 Franken als Kursgeld. Anmeldungen sind schriftlich unter Angabe der Adresse umgehend an den Präsidenten der Wanderkommission: E. Schmid, Manessestraße 92, Zürich 3, zu senden.

Als Vorbereitung für den Kurs wird Montag, 16. und 23. März im Lehrerturnverein (Kantonsschulturnhalle) von 6 Uhr an Skiturnen geübt unter Leitung von Herrn O. Katz. — Mittwoch, den 18. März, 6 Uhr findet im Weißen Wind, Turnersaal, eine Versammlung statt, an der über Ausrüstung, Kursprogramm usw. Auskunft erteilt wird. Alle Angemeldeten sind hiezu freundlich eingeladen.

E. Sch.

Kleine Mitteilungen

— Obara, der Schöpfer und Leiter der großen modernen Schulen und Erziehungsheime Seijo und Tamagawa-Galuen bei Tokio, befindet sich auf einer Studien- und Vortragsreise um die Welt. Er wird auch in Zürich einmal sprechen und zwar Dienstag, den 17. März, im Theatersaal des Volkshauses. Was für uns besonders interessant ist, ist der Umstand, daß Obara durch unsern Pestalozzi angeregt wurde zu seinen großen Schöpfungen. Obara ließ Pestalozzis Schriften übersetzen, und Bücher und Bilder in ganz Japan verbreiten.

Schweizerischer Lehrerverein

Telephon des Präsidenten des S. L.-V.: Stäfa 134.

Schweizer. Lehrerweisenstiftung. Vergabungen: Schulkapitel Affoltern a/Albis Fr. 68.—, Dr. B. in Basel Fr. 50.—, Bezirks-Konferenz Brugg Fr. 70.—, Lehrerkonferenz Muri Fr. 40.— und Lehrerverein Kriegstetten Fr. 100.—; total bis und mit 9. März Fr. 528.15.

Das Sekretariat.

Wir empfehlen aus unserm Verlage:

	einzeln	partienweise
Schweizerfibel, Ausgabe A		
I.—IV. Teil	2.50	2.—
I.—VI. „	4.10	3.20
Einzelne Teile	—80	—60
Ausgabe B, I.—III. Teil . .	2.40	1.80
Einzelne Hefte	—80	—60
Witzig: Die Formsprache auf der Wandtafel	5.—	4.50
Witzig: Planmäßiges Zeichnen	5.—	4.50
Höhn: Botanische Schülerübungen	5.50	—
Hertli: Schulversuche über Magnetismus und Elektrizität	5.50	—
(Für Mitglieder der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich Fr. 4.—, Schulgutsverwaltungen Fr. 4.50.)		
Boßhart: Besinnung	1.—	—80
Tier- und Jagdgeschichten vom Walddläufer	1.50	1.20
Geschichte der zürcherischen Sekundarschulen von Edwin v. Tobel	2.—	—

Subskription auf Biographie von Seminar-Direktor Hch. Wettstein, Verfasser: Emil Gaßmann, Winterthur, steif brosch. Fr. 4.—; in Lwd. geb. Fr. 5.50.

Das Sekretariat des S. L.-V.

Bücherschau

Brown, Arthur J. Japan. Aufstieg zur Weltmacht. Aufbau moderner Staaten, Bd. 41. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. H. Schoop. Zeittafel vom Übersetzer. Orell Füßli, Zürich. 1931. 80, VIII und 294 Seiten. Preis geh. Fr. 15.60, geb. Fr. 18.75.

Ein gründliches, flott geschriebenes Buch, das sehr unterhaltend ist. Überall tritt uns ein reifes, durch viele Dokumente belegtes Urteil über Japans Land und Volk, über seine Politik, sein Erwerbsleben und namentlich über seine Ziele in Politik und Wirtschaft vor das Auge. Die Entwicklung dieses Ostvolkes ist ja mit elementarer Wucht und Schnelligkeit vor sich gegangen. Das nötigt uns Bewunderung ab, wenn uns das Buch auch oft einsteht, daß dieses Emporstreben hauptsächlich auf dem Gebiete des Materiellen vor sich gegangen ist. Für Geographielehrer ein sehr anregendes Buch, das wir warm empfehlen. Die Aufmachung des Buches ist tadellos. — r.

Zeitschriften

Schweizerkamerad und Jugendborn Nr. 6. Es ist ein guter Gedanke, im Schweizerkamerad durch eine einfache Erzählung aus Albert Schweitzers Kindheit und Jugendzeit die Kinder auf das Wirken des edlen Menschenfreundes aufmerksam zu machen. — Durch Hinweise auf Reklame-Unfug soll der Geschmacksinn der Jugend gehoben werden. An einigen Beispielen wird den Mädchen gezeigt, wie aus Gewohnheit eine Menge Kleidungsstücke mit französischen Namen bezeichnet werden, für die gute deutsche Wörter zur Verfügung stehen. Der Jugendborn enthält einige interessante Bilder aus den Zeiten der Großväter und Großmütter. Die Gedanken, die niedergelegt sind in den Erzählungen: „Großvaters Brille“, „Im Welschland“, „Ein Tag in Iferten“ haben auch für unsere Zeit noch volle Geltung.

F. K.-W.

Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes. (Verlag Orell Füßli.) Der Inhalt der Februarnummer vermittelt den Erziehern eine Fülle guter Anregungen. Wenige Eltern bedenken, daß ihr Verhalten daran schuld ist, wenn die Kinder in den entscheidenden Jahren der Entwicklung nicht wagen, mit ihnen über Fragen, Nöte, Verfehlungen geschlechtlicher Art zu reden. — Auf die Möglichkeit, wie bei Kindern Minderwertigkeitsgefühle entwickelt werden, kann nicht eindringlich genug hingewiesen werden. Eine Menge praktischer Hinweise und Erfahrungen dienen vor allem jungen Müttern. F. K.-W.

Das Märzheft der ausgezeichneten Zeitschrift „Jugendrotkreuz“ gibt dem Leser einen Begriff von Schweden. Nicht nur von der geographischen Eigenart des Landes, sondern auch von seiner wirtschaftlichen Entwicklung und Kultur. Einen Höhepunkt bildet die Sage von der Gründung Stockholms aus Selma Lagerlöfs „Nils Holgersson“. In einem Aufsatz „Liljefors, Zorn und Larsson“ werden die Werke dreier zeitgenössischer Maler gewürdigt. Einige Briefe deutscher und österreichischer Kinder, die in den Jahren größter Not die Gastfreundschaft Schwedens genossen, erzählen von der menschenfreundlichen Gesinnung der Schweden. Prächtige Bilder ergänzen und bereichern den Text.

F. K.-W.

Velhagen und Klasings Monatshefte. Die schöne Erzählung Gustav Frenssens im Märzheft „Der brennende Baum“ wird großem Interesse begegnen. Prächtige Bilder aus der „Modernen Galerie in Wien“ mit Erläuterungen füllen einen großen Teil der Zeitschrift. Interessantes aus der Tierwelt erfahren wir in dem Aufsatz Prof. C. Schneiders „Die Eigenart der Instinkte“. H. Banatzik entwirft ein anschauliches Bild von Albanien und den Albanern, das sicher manchem Lehrer wertvolle Aufschlüsse gibt. Von Originalität ist ein Gemälde Prof. W. Heusers: Schauspieler am Schminktisch. Die Wiedergabe eines Holzbildwerkes von Ruth Schaumann „Verkündigung“ ergreift uns durch die edle Linienführung und Ausdrucksfähigkeit.

F. K.-W.

Zugreifen

Herren-Anzüge aus guten Stoffen und sorgfältig verarbeitet.

Die Serien-Preise machen Sie mit unserer neuen Leistung bekannt, die für Sie erfreulich ist.

Herren-Anzüge
68.-65.-58.-
55.-

Tuch A.G.

Zürich, Bahnhofstrasse 100

Gleiche Geschäfte in Arbon, Basel, Biel, Chur, Delsberg, Frauenfeld, Glarus, Herisau, Interlaken, La Chaux-de-Fonds, Luzern, Olten, Romanshorn, Rorschach, Schaffhausen, St. Gallen, Thun, Winterthur, Wohlen, Zug.

Institut LEMANIA, Lausanne

Moderne Sprach- und Handelsfachschule mit abschliessendem Diplom.

Gründliche Erlernung des Französischen.

Rationelle Vorbereitung auf Universität (Maturität) und Polytechnikum. — SPORT.

INTERNAT für Jünglinge und EXTERNAT für Schüler beiderlei Geschlechts (von 15 Jahren an).

Alpines Landerziehungsheim Champéry

(Walliser Alpen, 1070 m ü. M.)

für Knaben und Jünglinge von 8 Jahren an.

Höhenluft und Sonnenkur. Unterricht auf sämtlichen Schulstufen. Gründliche Erlernung des Französischen. Gymnastik und Sport. Sommerferienkurse.

1945

Ferien am Luganersee!

1950

Pension „BELMONT“ Lugano-Paradiso 5 Min. v. See. Grosser Garten, bestempfohl. Familienheim. Auch kleinere Schulen werden billig aufgenommen. Pension Fr. 7.— bis 7.50. Besitzer: Magani-Hefli, alt Lehrer.



Wir raten Ihnen kein Klavier zu kaufen ohne einlässliche Prüfung + Vergleichen Sie! Verlassen Sie sich auf Ihr Ohr, auf das Gefühl Ihrer Hände + Fragen Sie sich, was Ihnen am besten gefallen hat. — Dann werden Sie sich für ein Piano Burger & Jacobi entscheiden + Katalog bereitwilligst.

1906

Hug Hug & Co. Sonnenquai Zürich
Vertretung
Pianos BURGER & JACOBI

Gelegenheit!

Einige große, neue
Bakterien-
Forschungs-
Mikroskope!

bestes Deutsches Wetzlarer Fabrikat f. höchste Ansprüche, f. alle wissenschaftlichen Untersuchungen, mit dreifachem Revolver, Objektiven Nr. 3, 7 und 1/12. Oilimmersion, 3 Okkularen und Mikrometerokular, Vergrößerung üb. 1200 fach, großem Zentriertisch und Beleuchtungssystem, umlegbar mit Gelenk und Hebel, endlose Feineinstellung (mm-Teilung) kompl. im Schrank direkt an Selbstverbraucher für nur sfr. 263.— verkäuflich. Freiprospekte u. kostenlos Ansichtsendung! Angebote unter F. C. V. 684 befördert Rudolf Messe, Zürich. 3130

Sekundarlehrer sucht Stellung

math. naturwiss. Richtung

auf Beginn des Schuljahres.

Bisherige Tätigkeit:

2½ Jahre an verschiedenen Landerziehungsheimen in Deutschland.

½ Jahr Privatschule in Graubünden.

Offerten unt. Chiffre 0170 D. an Orell Füssli-Annoncen, Davos. 3144

Minerva Zürich
flache u. gründl. Maturität
svorber- reitung
Handelsdiplom

Preisherabsetzung Schaffsteins Blaue und Grüne Bändchen

Broschierte Schulausgabe
RM. —.45

Halbleinen-Bibliotheksausgabe
RM. —.85

(Doppelnummer RM 1.60)

Schulvorzugspreise

Schulausgabe

10—29 Bändchen je RM —.43

30—59 Bändchen je RM —.41

ab 60 Bändchen je RM —.40

Bibliotheksausgabe

10—19 Bändchen je RM —.82,

Doppelnummer je RM 1.55

20—39 Bändchen je RM —.78,

Doppelnummer je RM 1.50

ab 40 Bändchen je RM —.78,

Doppelnummer je RM 1.45

Auf je 15 Bändchen ein Freistück

Ansichtsstücke bereitwilligst

Klassen-, Stoffgruppen- und Nummernverzeichnis der Blauen und Grünen Bändchen, sowie illustr. Prospekt über die neuen Bücher im Urteil der Pädagogen kostenlos.

Hermann Schaffstein Verlag • Köln
3124

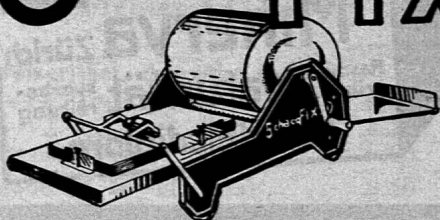
Gerade der heute geistig so vielseitig arbeitende Lehrer ist immer in Gefahr, seine Nerven zu überlasten und in Erschöpfungszustände zu fallen in denen die Zufuhr anregender und belebender Stoffe, wie sie in

Energion Kraftnahrung

enthalten sind, nicht zu umgehen ist. Aber warum warten, bis der Organismus der Überanstrengung erliegt? Warum nicht vorsorgen und jeden Tag durch ein Frühstück mit ENERGION dem Körper die nötigen Aufbau- und Kraftstoffe zum Durchhalten geben?

Preis per Büchse Fr. 3.50 • Überall erhältlich
Muster durch Trutose A.-G., Gerberg. 9, Zürich

SchacoFIX



heißt der neueste Rotations-Vervielfältiger, der es ermöglicht, dass ganze Stapel Papier zum Druck aufgelegt werden können, der das Papier vollkommen selbsttätig zuführt, bedruckt und wieder ablegt und mit dem jedermann mühelos in der Stunde ca. 3000 Abzüge von Hand-, Maschinenschrift, Noten, Zeichnungen etc. herstellen kann. — Trotz alledem ist der Apparat viel billiger als ähnliche, bisher bekannte.

„Schaco-Fix“ ist Schweizerfabrikat. 1867
Verlangen Sie sofort Prospekt und Druckproben, besonders dann wenn Sie schon einen langsam arbeitenden Apparat besitzen, den wir Ihnen eventuell bestens verwerten können.

E. SCHÄTZLER & CIE. A.-G., BASEL
Fabrik für Vervielfältigungs-Apparate

Wozu benützen Sie Ihre Ferien?

Haben Sie daran gedacht, Ihrem ermüdeten Geist und Körper durch eine Kur neue Spannkraft und Leistungsfähigkeit zu verleihen? Verlangen Sie kostenlos unsere Broschüre über die Berufskrankheiten der Lehrer, sowie den reich illust. Prospekt L. 5. 1918

Kuranstalt
Sennwüti
Degersheim 900m hoch

3122

LAUSANNE

Städtische Höhere Töcherschule

Mädchen - Gymnasium

Spezialkurse zur Erlernung der französischen Sprache

1. Kursus mit Abgangszeugnis 2. Kursus mit Lehrpatent

Beginn des Sommer-Vierteljahres am 20. April 1931



Sprachbuch

gratis

1908

betitelt: „Die psychotechnische Sprachmethode“ (601. Auflage.) Es wird gezeigt, wie Vokabelschatz u. Grammatik jeder fremden Sprache automatisch, also ohne Auswendiglernen erworben werden können. Wer schnell und mühelos in vollendeter Geläufigkeit Englisch, Französisch usw. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umsonst u. portofrei übersandt. Karte genügt. Institut für neuzeitlichen Fernunterricht, München M 3 Schwanthalerstraße 99.

Zu verkaufen

infolge Tonfilm-Einrichtung:

- 1 Harmonium, Marke „Hofberg“, 13 Regist. wenig gespielt, weit unter Ankaufspreis.
- 1 Projektions-Apparat, Marke „Nitsche“ für Film und Lichtbildervorführung mit Spiegellampe und Zubehör für Schule und Privat geeignet. Sehr billig.

Anfragen erbeten an

Tonfilm-Cinéma 3134

„Capitol“ Solothurn.

Zu verkaufen (neu):

- Dr. Dändliker, Schweizergeschichte 3 Bände 20 Fr.
Dr. Förster, Jugendlehre 6 Fr.
Dr. med. A. Wirz, Gesundheitslehre u. Krankenpflege 10 Fr. Kilchbergstr. 14, 3141 2. Stock, Zürich 2.

Restaurant Pension

Bon Air

3140

Lugano-Sorengo

empfehlen sich zur Aufnahme von Schülern, mässige Preise, Logement 1 Fr. pro Schüler.

MEYER-FURBER,

Besitzer

Telephon 11.20 Lugano.

Chordirektoren

und Organisten

3043

sende ich aus meinem Verlag und Sortiment gerne zur Einsicht: **Chorlieder**, namentlich neue Komp. von Schweizerkomp.: Cassmann, Ehrismann, Aeschbacher etc. auch solche mit Klavierbegleitung. Bitte stets anzugeben, ob für Männer-, Frauen- oder gem. Chor! Ferner empfehle alle Arten **Kirchenmusikalien**: Messen, Motetten, Choralbücher und Orgelbegleitung dazu. **Verlag: Hans Willi, Cham.**

Der Schreibunterricht

mit den neuen

Werkzeugen

und neuen

Materialien

wird zur Freude.

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee
Spezialgeschäft für Schulmaterialien

Herrliche

Italienreisen

werden in kleinen Gruppen in bekannt fein organisierter Weise ausgeführt: 36. Reise v. 1. — 12. März: Zürich Rom, Neapel, Palermo, Messina, Taormina, 2. Kl. Fr. 490.— 37. u. 38. Reise v. 30. März — 8. April u. 27. April — 6. Mai Zürich, Genua, Rom, Neapel, Capri, Pompei, Vesuv. 2. Kl. Fr. 420.—. Interessenten verlangen Programme und Referenzliste von Bütler, Direktor, Böttstein Aargau.

Herm. Suters Landeshymne

Zu beziehen aus dem Selbstverlag St. Marg. Gut, Binningen bei Basel. Ausgaben für Männerchor, deutsch und französisch, für gemischten, Frauen- und Jugendchor à 20 Cts. Einstimmig mit Klavier à Fr. 1.— 3142

Locarno-Monti • Pension Sonnenheim

Herrliche u. ruhige Lage, sehr geeignet für Ferientaufenthalt. Panorama auf den See. Sorgf. Behandlung. Schöne sonnige Zimmer. Pensionspreis von 7 Fr. an. Fr. Travaini. 3143

LUGANO PENSION MONTE CARMEN (vorm. Bodmer) Via Mte. Carmen 5 Gut bürgerl. Haus unter altbekannter Führung. Schönste, ruhige, staubfreie Lage in großem Park. — Jahresbetrieb. Pensionspreis von Fr. 7.50 an. — Prospekte zu Diensten. 1952 **Besitzer: JOHN. Leiter: S. GRETER.**

ZEICHEN- PAPIERE

weiss und farbig

Nur bestens bewährte Sorten!
Gut und billig
Verlangen Sie unser bemustertes
für Sie ganz unverbindl. Angebot

KAISER & CO. A. G.
BERN

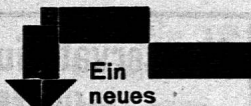
1960

Universität de Genève

SEMESTRE D'ÉTÉ 1931

Commencement des cours:
13 avril. Pour renseignements,
s'adresser au Secrétariat de
l'Université. 3135

Buchhaltung mit Kolonnen
Syst. Schirmer/Suter
Verlangen Sie unverbindl. Ansichtssendung!
Druck u. Verlag: **C. A. Haab, Ebnat-Kappel**



Verzeichnis guter Schul- bücher

liegt der nächsten
Nummer bei.

Bewahren Sie es auf. Es
wird Ihnen gute Dienste
tun. 3145

A. FRANCKE A.-G.
VERLAG, BERN

Institut Meneghelli
Tesserete ob Lugano
Italienisch, Handel
Sicherer Erfolg
Zahlreiche Referenzen
1969 Der Direktor

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Prof. Buser's voralpin. Töchter-Institut

Ziel unserer Ausbildung:

Lebenstüchtige, arbeits-
frohe Töchter, welche
Kultur des Geistes und
Körpers mit jener des
Herzens und Willens
verbinden.

Teufen

Linie St. Gallen-
Gais-Appenzell

Primar-, Sekundar- und
höhere Töchterchule (bis
Matura u. Handelsdipl.)
Haushaltungsabteilung.

Kinder bis zu 13 Jahren in besonderem-Haus.

Französ. Zweig-Institut mit gleichen Prinzipien:
Institut de jeunes filles, Chexbres sur Vevey.

Knaben-Institut DR. SCHMIDT St. Gallen

auf d. Rosenberg 800 m bei

Leitgedanken unserer Schule

1. Jed. junge Mensch ist eine
Welt für sich und bedarf in
Erziehung und Unterricht
individueller Führung.
2. Zur Lebenstüchtigkeit er-
ziehen heißt: Geist, Cha-
rakter u. Gesundheit har-
monisch ausbilden. 3147

Direktoren:

Dr. K. E. Lusser
Dr. H. Schmidt
Dr. K. Gademann

Primar- und Sekundarschule, Gymnasium,
Realgymnasium bis Matura u. Handelsdiplom
Für Schüler unter 14 Jahren **Spezial-Abteilung.**

Ecole d'études sociales pour femmes - Genève

subventionnée par la Confédération.

Semestre d'été: 13 avril au 4 juillet 1931.

**Culture féminine générale. Préparation aux
carrières d'activité sociale, de protection de l'en-
fance, direction d'établissements hospitaliers, bibliothécaires,
libraires-secrétaires, laborantines.** 3136

Cours ménagers au Foyer de l'Ecole. Programme
(50 cts.) et renseignements par le secrétariat, rue Chs. Bonnet 6

LA ROSERAIE

ob COPPET Genfer See

Haushalt- und Sprachenschule lehrt gründlich Französisch,
Englisch, Esperanto und alle Hausaltfächer. Sehr gute
Küche. Prachtige, gesunde Lage, Park. Sport, Gymnastik,
Tennis. Ferienaufenthalt. I. Referenzen. Prospekte.
1957 **Fr. Dr. Rittmeyer-Pailler.**

„Les Cyclamens“

Cressier b. Neuchâtel. Töchterinstitut

lehrt perfekt Französisch, Englisch, Handelsfächer, Haus-
haltung, Sport, Herri. Lage. Erstkl. Referenzen und Urteile
von Eltern. Vorzügl. Verpflegung, illustr. Prospekt. 1932
Dir. O. Blanc.

Weinfelden Privatinstitut Friedheim

(vorm. E. Hasenfratz)

für geistig zurückgebliebene Kinder. Gründlicher Un-
terricht. Vielseitige praktische Betätigung. Familien-
leben. Prospekt. **E. Hotz.**

Knaben-Institut Chablotz

BEX (Waadt) vorm. Bitterlin.

**Spezialschule für Französisch. Vorbereitungsschule für
POST, EISENBAHN, ZOLL (Zahlreiche Referenzen).
HANDEL, BANK, HOTELGEWERBE, (Korrespon-
denz und Buchführung) Spezialabteilung für Kaufleute mit
abgeschl. Lehrzeit. (Stellenvermittlung durch eig. Bureau).
Diplomprüfung. — Prospekt durch die Direktion. 1907**

Ecole Nouvelle

La Châtaigneraie

COPPET

bei Genf

für Knaben von 8—19 Jahren. Gründliches Studium
des Französischen und Englischen. — Gymnasium.
Real- und Handelsschule mit Diplom. Laboratorien-
und Werkstättenarbeit. Sommer- und Wintersport.
Individuelle Erziehung. **Dir. E. Schwartz-Buys.**
1933

Töchterpensionat Schwaab - Vouga

GRANDSON

Neuenburger See — Französische Schweiz

Gründliches Erlernen der französischen Sprache, Englisch,
Italienisch, Handelsfächer, Haushaltungsunterricht, Musik,
Malen, Hand- und Kunstarbeiten, Diplom-Lehrkräfte, Gr.
schattiger Garten am See, Seebäder, Sport, Tennis. Sehr ge-
sunde Lage. Beste Empfehlungen v. Eltern. Näher. d. Prosp.

Töchter-Pensionat Sprach- und Haushaltungsschule 1894
YVONAND am NEUENBURGERSEE, Waadt.
Gründl. Studium d. franz. Sprache, Engl., Ital. Methodische
prakt. u. theoretische Hauswirtschaftl. Ausbildung. Kunst-
arbeiten, Körperkultur, Musik, eig. Tennis. Illustr. Prospekte.

Genf

**Familien-Pension für 2 junge
Mädchen. Gründl. Erlernung
der französischen Sprache.**
Adr. **Mme. Miserez-Roulet,**
Inst. dipl., 3132
rue de Lausanne 85.

Selbstunterricht

1902 **Methode Rustin**

bestbewährte Unterrichts-
methode für alte und neue
Sprachen, Geschichte, Mathe-
matik, Naturwissenschaften,
Musik- und Gesangstheorie.
Spezialprospekt L 20 durch
Rustinsches Lehrinstitut,
Hebelstrasse 132, Basel 13

**DIPLOME
PLAKATE**
für jeden Anlaß

liefert als Spezialität
A. G. Neuenstwander die Buchdr.
Weinfelden (Thurg.)
Illustr. Preisliste verlangen

Konservatorium

3132

für Musik in Zürich

Direktoren: Dr. V. Andrae · C. Vogler

Beginn des Sommersemesters

Dienstag, den 21. April 1931

Berufsschule: Vollständige berufliche Ausbildung bis zum staatlichen Diplom.

Allg. Musikschule: Einzel- und Gruppenunterricht in sämtlichen Fächern einschliesslich Gitarre, Banjo, Saxophon, Schlagzeug usw. an Anfänger und Vorgebildete. Kurse in rhythmischer Gymnastik für Kinder und Erwachsene.

Vorbereitungskurs für Blasmusikleiter — Kath. Organistenkurs — Seminar für Schulgesang — Prospekte

Bei KAISER

& Co. A. G. BERN

decken Sie vorteilhaft Ihren Bedarf in:

Schulmaterialien

prompte Bedienung · billige Preise
Kaufen Sie nicht ein, bevor Sie unsere
Offerte geprüft haben

KATALOG

gerne zu Ihren Diensten

1951

LEHRER-STUDIENREISE

NACH DEN VEREINIGTEN STAATEN

vom 7. Juli bis 1. August 1931 mit den mod. Dampfern der

Hamburg-Amerika Linie

Preis ab Basel bis Basel Fr. 1412.—

Verlangen Sie sofort Prospekt von Aktiengesellschaft

H. Attenberger, Hapag-Reisebureau

Zürich, Bahnhofstrasse 90, Telefon 32.674

1947

Schulhefte

jeder Art

Ehram-Müller Söhne & Co. Zürich

Kurhaus „Ländli“ am Neigerisee

Freizeit für Lehrerinnen aller Schulen
vom 7.—14. April 1931.

Thema:

Ein fruchtbares Christenleben

Gehalten von Inspektor W. Ernst

3129

Reichlich Gelegenheit zu körperlicher Ausspannung. Frühzeitige Anmeldung erwünscht. Preis pro Tag alles in allem Fr. 6.—

Gottfried Kellers Ahnen- und Sippschafts- tafel

von

Prof. Dr. Otto
Schlaginhaufen

22 Seiten mit

2 Tafeln

Preis Fr. 2.70

Erhältlich in den

Buchhandlungen

oder direkt vom

Verlag

Art. Institut

Orell Füssli

Zürich

Bezugsquellennachweis und Generalvertretung bei



WASER & Co., ZÜRICH 1, Löwenstrasse 35a

Frühlingsferien

Vegetarische und Rohkost

Nesslau-Berg ● Pension Hedinger

COMANO-LUGANO

PENSION JOTTER

Staubfreier, ruhiger Aufenthalt. 9000 m² Garten u. Weinberg. Herl. Blick auf Luganersee, 520 m ü. M. Bequeme Verbind. mit Lugano (Postauto und Tesseretbahn). 3121
Tagespreis Fr. 7.—. Telefon Lugano 21.33

Das Stations-Restaurant

auf Monte Brè (Spitze) b. Lugano

vis-à-vis Station — 933 m ü. M. — Tel. 21.41. Mit grosser, aussichtsreicher Terrasse. Schönster Blick auf Lombard und Monte Rosa. Preisreduktion für Schulen. 3137

Muralto-Locarno Pension Helvetia

In prachtv., ruhiger, absolut staubfr. Lage, mitten in gr. eig. Garten. Anerkannt gute, reichl. Küche. Bescheidene Preise. Auch für Passanten. Prosp. postw. Tel. 463. Zentralheiz. Pensionspr. v. Fr. 8.— an. Bes. Fam. Baumann.

ABONNEMENTSPREISE:	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten:	Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten:	Schweiz „ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Ausland „ 12.60	„ 6.40	„ 3.30	

Telephon 37.130 — Postcheckkonto VIII 626 — Einzelne Nummer 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die fünfgespaltene Millimeterzelle 23 Rp. für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluss: Dienstag nachmittags 4 Uhr. Alleinige Inseraten-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz u. Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus etc.